Hamburger Beobachter.

Gedruckt und herausgegeben von Peter Eby, Neu-Hamburg, Waterloo Co., C. W.

7. Jahrgang. Donnerstag, den 26. Juli 1855. No. 29.

Adreß-Karten.

Doktor Legler,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in Dietrich Orth's Hause, Jonge Straße,
Berlin.

Dr. F. W. Pritchard,
in der medizinischen Schule in Toronto ausgebildet, kann konsultirt werden in
Seyler's Hamburg Hotel.

Maurice Mc. O'Connor,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Ertheilt Rath in seiner Office zu
Haysville, Wilmot.

D. S. Bowlby, M. D.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: Oberhalb Hrn. Sparrow's Kaufladen. (Früher Hrn. Sovereign's Office.)
Berlin.

Herr C. A. Durand,
Rechtsgelehrter, Anwalt und Urkundschreiber
Office: Nächste Thüre von „Queen's Arms Hotel", Königstraße, **Berlin.**

Wilmot Hotel
von
Carl Germann,
Hamburg.

John Ernst
in Petersburg
ist bevollmächtigt, Heiraths-Erlaubnißschreine (Marring Licenses) zu ertheilen.

Albion Hotel,
von
T. Cochran.
Reisende finden bei ihm stets die billigste und aufmerksamste Bedienung.
Hamburg.

Hamburg Hotel,
von
Theobald Seyler.
Hamburg.

River Hotel!
von
John J. Ernst.
Bayfield, Huron Co., C. W.
Da dieses bedeutendste und bequemste Hotel in Bayfield und der Umgegend so eben neu eingerichtet und in besten Zustand versetzt worden ist, so werden Reisende und andere Gäste jede Bequemlichkeit finden, die sie verlangen.
Bayfield, 18. Mai, 1854.

QUEENS ARM'S HOTEL
von
J. W. Moe & Co.
Berlin, C. W.

J. W. Moe & Co's Livery Stall
befindet sich hinter ihrem Hotel.
Gute Pferde, zum Reiten und Fahren, sind fortwährend zu verleihen.

Otto Klotz,
Importeur von deutschen und französischen Weinen, Liquören u. s. w.
Preston, C. W.

Berlin Hotel,
von
William Jahn
Berlin, C. W.

Friedrich Merner,
Neu-Hamburg.
Fabrikant von Wägen, Kutschen, Buggies 2c. 2c.
☞ Alle Arten von Schmiedearbeit wird besorgt.

Thomas Matteson,
Brod- und Zuckerbäcker,
Hamburg.

Friedrich Tappe, Schuhmacher.
Hamburg.
NB.—Auf feine Arbeit aller Art wird besondere Aufmerksamkeit verwendet.

Christoph S. Nahrgang,
Schuhmacher.
Hamburg.

Friedrich Wagner,
Schuhmacher in Neu-Hamburg.
arbeitet für Kunden und hält eine gute Auswahl von Schuhen, Stiefeln 2c. fortwährend vorräthig. —29

Joseph Ritzer,
Schneider u. Kleiderhändler,
Alle Arten der modernsten Kleider sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung gemacht.
Hamburg.

Merner & Ropper,
Eisengießer und Blechschmidt.
Hamburg.
Stets vorräthig alle Arten von Eisengußwaaren und Blechgeschirren, zu den billigsten Preisen.

Xavier Böhler,
Töpfermeister in Hamburg.
Alle Sorten von irdenen Geschirren sind stets vorräthig.

Karl Hölscher
(wohnhaft in der Nähe von Liersch's Gasthaus, Unterstraße, Wilmot.)
empfiehlt sich den Bewohnern von Wilmot und Umgegend, als Schlosser in allen Fächern seines Geschäftes und verspricht prompte, und billige Arbeit.

Meyer & Tretbar,
Importeure, Verleger und Händler in
ausländischer und amerikanischer Musik, musikalischen Instrumenten, Musik-Schachteln, 2c.
304, Main Straße (American Hotel Block),
Buffalo, N. Y.

Spitzmiller & Bührman,
Schlosser, Zinngießer und Silberplatirer, Händler mit
Eisenwaaren, Oefen, Gürtlerwaaren 2c
No. 344 Main Straße, Buffalo, N. Y.

Liebes-Reminiscenzen.

Von Rudolph Gottschall.

Du armes Herz, zum erstenmal
Hast du ein reiches Glück getrunken,
Und bist, gleich einem Sonnenstrahl,
In Meerestiefen still versunken.
So süß gekrechtet, süß befreit,
Zugleich gerettet und vernichtet,
Hast du aus deiner Einsamkeit
Dich in ein and'res Herz geflüchtet.

Dein Spiegel hat den Himmel nur
Und nie ein irdisch Bild getragen;
Darf eines fremden Lebens Spur
Sich in die stille Tiefe wagen?
Darf eine Blüth' hinunterwehn,
Gepflückt vom Wind und sonn'gen Matten?
Darf grüßen im Vorübergehn
Ein Menschenbild mit flücht'gem Schatten?

O Seligkeit, so ganz und gar
In and're Seelen zu versinken,
Die Fluth des Lebens spiegelklar
Aus kühlem, frischem Bronn zu trinken,
Sich zu verlieren unverzagt,
Sich ohne Schranken hinzugeben —
Kaum ist ihr süßer Tod beklagt,
Ersteht die Seel' zu süß'rem Leben.

Was zittert denn das Herz so bang,
Wenn es sich neigt zu andern Herzen?
Ist's Todesfrucht, ist's Lebensdrang,
Ist's Macht der Wonne, Macht der Schmerzen?
Die Seele, die sich opfern muß,
Sie thut's mit süßem Widerstreben!
Es schmilzt dahin in Feuerkuß
Das ganze, eig'ne, feste Leben!

Doch mit des Phönix Flügelschlag
Ersteht es auch der Asche wieder,
Im Busen lallen ewig nach
Des Feuertodes wilde Lieder.
Das trunk'ne Herz, das einst geliebt,
Stürzt ewig neu in süß Verderben,
Und ob die Asche auch zerstiebt,
Die Flamme kann im Sturz nicht sterben.

Das Leben, das dem Leben fehlt,
Kein leeres Sehnen wird's erjagen.
Die Seele, heiliger beseelt,
Das Herz — am Herzen lernt es schlagen.
Da fühlt es eins sich mit der Welt,
Und eine Welt in sich geboren;
Die Fluth des Lebens steigt und fällt,
Allein kein Tropfen geht verloren.

Du armes Herz, zum erstenmal
Hast du ein reiches Glück getrunken,
Und bist, gleich einem Sonnenstrahl,
In Meerestiefen still versunken.
So süß gekrechtet, süß befreit,
Zugleich gerettet und vernichtet,
Hast du aus deiner Einsamkeit
Dich in ein and'res Herz geflüchtet.

(Aus „Meyer's Monatsheften".)

Der Ueberfall.

Eine Erzählung aus den Zeiten der Republik Texas. Von Dr. A. Donai.

(Schluß.)

Als er dem General Hays seine kleine Schaar vorführte, fand er in ihm einen einfachen Farmer, gekleidet wie alle Grenzansiedler, mit seiner Rifle bewaffnet, wie die gesammte Mannschaft, und anspruchlos in Worten und Geberden. Nichts an seinem Aeußern verrieth den Sieger in zwanzig Gefechten, einen der Haupthelden vom Jacinto. So schlicht und bieder wie sein Aussehen war auch seine Bewillkommnung.

„Ah — Ihr seid der Mann, der meinem Neffen das Leben rettete"—

„Nachdem er das meine gerettet," unterbrach ihn Waldberg.

„Und der mir die Depeschen brachte, welche General Wolls Abmarsch vom Presidio meldeten? Besten Dank! Und Ihr wollt uns helfen gegen den Erbfeind?"

„Wenn Euch meine Hülfe etwas nützen kann."

„Ihr seid dreifach willkommen. Haltet Euch an meiner Seite — Ihr seid ein Mann, wie wir sie brauchen. Zudem müßt Ihr mir verschiedene Einzelheiten aus jener verhängnißvollen Nacht erzählen. Meine Herren — fuhr er fort, zu den umgebenden Freiwilligen gewandt — laßt uns aufbrechen. Ich denke, Ihr seid meiner Meinung, daß wir nunmehr stark genug sind, es mit dem Feinde aufzunehmen."

Er sprach dies ganz ohne Selbstüberhebung, mit jenem ruhigen Tone, der bewies, daß der alte Held Kämpfe mit vier- oder fünffach überlegenen Feinden siegreich zu bestehen gewohnt war. Augenblicklich ward es lebendig im Lager, und in wenigen Minuten saßen etwa 200 Männer auf, welche bisher in Gruppen zerstreut gelagert hatten. Sie sprachen wenig, sie thaten kurz und gut, was sie für ihre Pflicht hielten; man sah diesen einfachen Männern keinen kriegerischen Geist an — und doch war vielleicht nicht Einer unter ihnen, der nicht schon mehrfach dem Tode auf dem Schlachtfeld in's Auge geblickt hatte. Waldberg mußte die Schnelligkeit und Bereitwilligkeit bewundern, mit welcher aus der noch so dünn bevölkerten Nachbarschaft so viele Kämpfer herbeigeeilt waren. Er sprach gleichwohl gegen Hays seine Bewunderung aus, daß er nicht noch einen oder zwei Tage länger warte, bis er Verstärkungen an sich gezogen haben würde, die inzwischen noch zu erwarten waren.

„Macht Euch keine Sorge. Ich denke die Verstärkungen werden uns noch zeitig genug auf dem Kampfplatze einholen. Es kommt Alles darauf an, den hochmüthigen Feind so bald als möglich anzugreifen, selbst auf die Gefahr einer Niederlage hin, damit er sehe, daß er es noch mit den Männern von 36 und 37 zu thun hat, und daß wir im Frieden nicht erschlafft sind. Jede Meile Weges in's Land herein, die wir ihm ersparen, ist mit eines braven Gränzers Leben nicht zu theuer erkauft."

„Mein Begleiter — Euer Neffe, wie Ihr ihn nanntet — ist hoffentlich auf dem Wege der Genesung?" frug Waldberg.

„Ich sah ihn nicht selber; aber ich habe ihn auf meine Farm bringen lassen," war die Antwort.

„Eines war mir unerklärlich in seiner Handlungsweise. Der Hauptzweck seiner Sendung war, Euch Nachricht vom Rio Grande zu bringen über den Abmarsch des Feindes; wenn ihm aber Alles daran liegen mußte, so schnell und unbeweglich als möglich Eure Depeschen zu befördern, was für einen Grund mag er wohl gehabt haben, der Spur jener sechs Räuber zu folgen und sie in ihrem Schlupfwinkel zu besuchen?" Und Waldberg erzählte dem General, was wir im Beginn dieser Erzählung gehört haben.

„Mein junger Freund! Diese sechs Räuber waren, wie Ihr nunmehr selbst einsehen müßt, keine Räuber, sie waren eine jener zahlreichen Streifpartien, welche der Feind nach verschiedenen Seiten absandte, theils um alle Verbindungen zwischen den Rio Grande und San Antonio abzuschneiden und zu verhindern, daß die Gerüchte von seiner Ankunft ihm zuvorkämen, theils um uns über die wahre Richtung seines Marsches zu täuschen und einander widersprechende Gerüchte im Lande zu verbreiten. Ihr irrt, wenn Ihr glaubt, daß mein Neffe Harry aus Borwitz dieser Streifpartie in die Hände gefallen sei. Sie hatten einen Indianer bei sich, einen alten geübten Pfadfinder, und waren mit Ausnahme der beiden Deutschen zweifels ohne sämmtliche Leute, deren Wachsamkeit Harry nicht hätte entgehen können. Seine Spur würde, wo immer er ihren Pfad gekreuzt hätte, sofort gefunden, und er würde eingeholt worden sein, da er ein müdes Pferd hatte. Zudem mußte er an jenem Abende irgendwo Nachtruhe halten und seinem Pferde Rast und Weide gönnen. Es gab nur ein Mittel für ihn, sicher durchzukommen, und das war — dicht hinter ihnen zu bleiben und in ihrer Nähe zu lampen, um des andern Morgens mit dem ausgeruhten Pferde ihren Pfad zu kreuzen; dann hatte er Aussicht, ihnen zuvorzukommen. Da er nun an dem ersten Wachtfeuer zwei Deutsche fand, die er — Ihr müßt mir's nicht übel nehmen — nicht für schlau genug hielt, ihn zu überlisten, so kämpte er, auf Euren Beistand für den Nothfall rechnend, lieber gleich mit ihnen. Das bot mehrfachen Vortheil: er konnte sie vielleicht ausforschen und Dinge erfahren, die uns zu wissen nöthig sind, er hielt die Beiden bei sich am Feuer fest, so daß sie den unten lagernden Merikanern keinen Wink geben konnten, und wagten sie dies trotzdem, so konnte er mit den beiden Gesellen im Handgemenge bald fertig werden. Immerhin gewann er inzwischen so viel Zeit, die Pferde sich satt grasen zu lassen und, wenn Gefahr nahte, im Dunkel der Nacht zu entwischen und einen Vorsprung zu gewinnen. Vielleicht auch bot sich Gelegenheit, die ganze Bande zu vernichten und den Zweck ihrer Sendung zu vereiteln."

„Woher aber konnte er denn wissen, daß die vier Merikaner unten an der Crossing kämpten?"

„Das will ich Euch erklären, ohne daß ich dabei gewesen bin. Bei hohem Wasserstande gab es dort weit und breit herum keinen ungefährlichen Uebergang, als da, wo die beiden Lagerplätze sich befanden. Diese mußten die Merikaner während der Nacht besetzt halten, um alle etwa hinter ihnen herkommenden Botschafter der Amerikaner auffangen zu können. An der untern Crossing, wo man dieselben am ersten erwarten konnte, nahmen deshalb die Merikaner Platz, an der obern mußten die beiden Deutschen bleiben, welche zweifelsohne Offiziere im merikanischen Heere und bei der Streifpartei von besonderem Nutzen waren, aber mit der Lebensart an der Gränze weniger vertraut sein konnten. Ihre Pferde ließen sie unweit des oberen Lagerplatzes grasen und die Merikaner verbargen sich in der Höhle, um ihre Anwesenheit nicht zu früh zu verrathen. Ich glaube übrigens, daß diese Streifpartie den besondern Zweck hatte, nach Seguin vorzugehen, um einerseits den alten Caldwell zu beobachten, der dort wohnt, — unser bester Gränzmann — andrerseits ihn auf eine falsche Fährte zu leiten."

Waldberg erzählte dem alten Helden seine Verhaftung und den Prozeß in San Antonio, und erhielt von ihm die Versicherung, daß man das ihm angethane Unrecht ihm wieder gut machen würde. So im ruhigen Gespräch dahinreitend, als wenn nicht ein harter Kampf ihrer harrte, oder heiter scherzend, um die Zeit zu vertreiben, erreichten sie des Abends den Salado und lagerten sich auf derjenigen Stelle, wo die alte Nacogdaches-Straße ihn kreuzt. Fortwährend unterwegs und die Nacht im Kämp stießen noch einzelne Freiwillige zu ihnen, um am Kampfe Theil zu nehmen. Am andern Morgen mochten es etwa 250 Mann sein, welche sich hier vereinigten, um einen fünffach stärkern Feind anzugreifen.

General Woll hatte nicht sobald das Heranrücken der Teraner gehört, als er ihnen entgegen zu gehen beschloß. Gleichzeitig erfuhr er, daß eine zweite Abtheilung Freiwilliger, etwa 60 Mann stark, von Seguin her nach dem Salado unterwegs sei und daß Caldwell dort in Begriff sei, noch weitere 5 bis 600 Mann von Ganzales und dem unteren Calorado zusammenzuziehen. Er mußte eilen und jede Abtheilung der Feinde einzeln zu vernichten suchen, wollte er nicht binnen wenigen Tagen umringt, abgeschnitten und erdrückt sein. Er sandte also den Haupttheil seiner Reiterei, welcher aus etwa 300 Mann bestand, den Seguinern entgegen und warf sich selbst nach Zurücklassung weniger hundert Infanteristen zur Bewachung seiner Gefangenen und geraubten Schätze mit etwas über tausend Mann und den beiden Kanonen gegen den General Hays.

Die Teraner fanden es beim Herannahen eines so überlegenen Feindes, dem sie nicht einmal Geschütz entgegenzustellen hatten, für gerathen, eine von Natur günstige Stellung in einem weiten Halbkreise längs des Bottomwaldes des Salado einzunehmen, hinter dem das Ufer hoch aufstieg und für den Fall des Rückzugs eine weitere feste Stellung bot. Dadurch machten sie das feindliche Geschütz völlig wirkungslos. Ihre Linie war außerordentlich weit ausgedehnt, um jene Umgehung zu verhüten und im Falle eines feindlichen Durchbruches möglichst wenig Mann auf einmal preiszugeben. So erwarteten sie den Angriff.

Aber so oft die merikanischen Colonnen auch in die Nähe des Waldes vordrangen, so oft warf sie ein gut unterhaltenes Feuer zurück. Die Teraner hatten immer ihre Pferde hinter sich angebunden, um sich gewissermaßen zu verbeifälligen, indem sie immer denjenigen Punkt zu verstärken eilten, dem gerade ein Angriff drohte. Bald nach Mittag gab General Woll die Hoffnung auf, die teranische Linie zu durchbrechen und sandte seine Reiterei zu einer Umgehung ab. Unser Freund mit seiner kleinen Schaar und noch etwa fünfzig Andere wurden von Hays beordert, diese Reiterei anzugreifen. Sie sprengten, vom Feinde ungesehen, bis zu einem kleinen Gehölze vor, feuerten ihre Büchsen von dort aus auf die Reiter ab, stiegen wieder auf und stürzten unter wildem Wuthgeschrei mit gezückten Bowiemessern und Pistolen auf die überraschten Feinde ein, welche augenblicklich sich zur Flucht wandten. Sie folgten ihnen auf der Ferse und warfen sie auf den äußersten linken Flügel ihrer eigenen Infanterie, welche dadurch in Verwirrung gerieth. Gleichzeitig brach die übrige Mannschaft der Teraner beritten aus dem Walde hervor und stürzte sich auf die bereits entmuthigten Feinde. Es würde ein Gemetzel wie am Jacinto entstanden sein, hätte nicht General Woll mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart eine Reservecompagnie und die beiden Geschütze in aller Eile rückwärts auf eine das Thal beherrschende Anhöhe geführt, um von hier aus den Rückzug seiner übrigen Streitkräfte zu decken. Dieses geschickte Manöver nöthigte die Teraner zur Vorsicht. Sie zogen sich, nachdem sie dem Feinde zwischen 50 bis 60 Mann getödtet und weit mehr verwundet hatten, in den Bottom zurück.

Gleich nachdem dies geschehen war, brachte General Woll seine Verwundeten in Sicherheit und rettete sich in Ordnung, aber mit möglichster Eile nach San Antonio, und ohne die Zurückkunft seiner Reiterei von der Unternehmung gegen die Seguiner abzuwarten, räumte er noch denselben Abend die Stadt und begab sich auf den Rückweg nach dem Rio grande.

Dieser für Texas so ruhmvolle Tag sollte aber viele schmerzliche Erinnerungen hinterlassen. Jene sechzig Seguiner waren wenige Meilen noch vom Schlachtfelde entfernt und galoppirten ohne Weg und Steg durch die Prärie nach der Richtung des Kanonendonners; sie waren vor blindem Kampfeseifer in völlige Unordnung gerathen und hatten die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln eines Heeres auf dem Marsche, Vortrab, Seitenwachen und Nachhut u. s. w. verabsäumt. Die merikanischen Reiter hatten dies nicht sobald bemerkt, als sie von einem Hinterhalte aus und zugleich von mehreren Seiten auf sie Feuer gaben und sie umzingelten. Ehe noch die kleine Schaar zur Besinnung gekommen war, hatte sie nahe an fünfzig der Ihrigen verloren; der Rest wurde gefangen genommen und nach der Stadt gebracht.

Mit mehr als 200 Gefangenen und großer Beute bewerkstelligte General Woll seinen Rückzug. Zwar folgten ihm die Sieger am Salada bis zum Rio hondo nach und nahmen ihm noch zum Schluß die beiden Geschütze ab; allein sie hatten nicht mehr den alten Hays zum Anführer, der einige Tage in San Antonio hatte zurückbleiben müssen, um die nachrückenden Freiwilligen zu organisiren, Uneinigkeit unter den Anführern scheint eine nachdrücklichere Kriegführung verhindert zu haben, und General Woll, der mit seiner Infanterie und seinem Troß von Gefangenen und beladenen Wagen schlechterdings nicht hätte aus dem Lande wieder herauskommen dürfen, brachte die Hälfte seiner Streitkräfte und seine ganze Beute sicher über den Rio grande.

Mit General Hays war auch unser Freund in San Antonio zurückgeblieben. Wir brauchen wohl kaum anzudeuten, daß er, sobald er der Aufträge sich entledigt hatte, die ihm der alte Held gegeben hatte, seinen kranken Reisegefährten aufsuchte, den er in schleuniger Genesung begriffen fand. Sie schlossen die innigste Freundschaft und trennten sich nie mehr, selbst nicht während des merikanischen Krieges, den beide mit durchfochten. Kurz nach dem Friedensschluß von Guadalupe Hidalgo führte Waldberg seine Geliebte heim.

An demselben Flusse, an dessen Ufern die Freunde in Noth und Kampf einander erprobt hatten, wohnen sie jetzt auf benachbarten reizend gelegenen Landsitzen. Wenn Freunde sich besuchen, dann werden diesen wohl die Stellen gezeigt, wo sie einander das Leben retteten.

Fürst Paskiewitsch und der Tartar.

Als in den ersten Tagen des October vorigen Jahres die bekannte Tartarennachricht vom Falle Sebastopols die Welt durchlief, erhielt ein vermögender, in Warschau wohnender Gutsbesitzer aus dem galizischen Grenzstädchen S. einen Brief des Inhaltes, daß Odessa in Asche gelegt und Sebastopol genommen sei. Eben befanden sich bei besagtem Edelmann einige Gäste, denen er den Brief vorlas, zugleich aber ersuchte er dieselben, diese Kunde nicht weiter zu verbreiten. Letzteres geschah aber dennoch und einige Stunden später sprach man in ganz Warschau von nichts anderm, als von der Einäscherung Odessas und dem Falle Sebastopols. Dies wurde dem Fürsten-Statthalter Paskiewitsch gemeldet. Der Fürst ließ sogleich den Gutsbesitzer zu sich berufen und fragte ihn: „Woher haben Sie, Graf, solche Nachrichten?" Der Gefragte übergab hierauf dem Fürsten den erwähnten Brief. „Das Alles ist aber nicht wahr!" sagte der Fürst. „Ich glaube es gern," erwiederte der Graf, „und ich habe diese mir zugekommene falsche Nachrichten nur im vertrauten kleinen Kreise einigen meiner Freunde und sogar mit der Warnung mitgetheilt, solche ja nicht zu verbreiten." — „Die Regierung setzt vollkommenes Zutrauen in Sie, und da Sie bereits viele Beweise Ihrer Loyalität geliefert haben, so sind wir fern von dem Gedanken, Sie hierfür zu strafen. Indessen wünsche ich, Sie möchten sich durch eine Lustreise nach Odessa und Sebastopol selbst überzeugen, daß daß verbreitete Gerücht völlig falsch ist." — „Wie Euer Durchlaucht befehlen!" — „Begeben Sie sich also zu meinem Secretair und dieser wird Ihnen weitere Weisung ertheilen." — Der Graf begab sich unverzüglich zu diesem und erhielt von ihm einen bereits fertigen Reisepaß. Kaum aber in seiner Wohnung angelangt, sieht er einen Feldjäger eintreten, der ihm meldet, daß Wagen und Postpferde schon in Bereitschaft stünden. Während nun in ganz Europa der Freudenruf von der Einnahme Sebastopols und der Zerstörung Odessas ertönte, trat unser Graf mit vier feurigen Courierpferden die unfreiwillige Reise an, um sich zu überzeugen, ob der Tartar die Wahrheit gesprochen. Unterwegs ward ihm kein Aufenthalt gestattet. In Odessa brachte man denselben vor den Palast des Gouverneurs, der ihn sehr artig empfing, auf der Stelle aber zur Weiterreise nach Sebastopol anwies. Auch hier war dessen Aufnahme von Seiten des Fürsten Mentschikoff sehr höflich. Er wurde überall herumgeführt, dann aber augenblicklich zur Rückreise nach Warschau veranlaßt, wo er kaum aus dem Wagen gestiegen, dem Fürsten-Statthalter gemeldet ward. — „Nun, nicht wahr," empfing ihn dieser, „Odessa und Sebastopol sind nicht genommen?" — „Ach, Durchlaucht," erwiederte der durch die weite Courierreise ganz ermattete Graf „beide stehen noch so fest, daß sie niemals eingenommen werden können." — „Gehen Sie also, Herr Graf, nach Hause, laden Sie Ihre vertrauten Freunde zu sich ein und erzählen Sie ihnen das unter dem Siegel der Verschwiegenheit, damit heute noch ganz Warschau davon wisse." Kaum war der Graf nach Hause gekommen, trat wiederum derselbe Feldjäger rasch ein und überreichte ihm die — Reisekostenrechnung. Siebentausend und einige Hundert Silberrubel mußte der Graf bezahlen. Von nun an theilt in Warschau Niemand — selbst dem vertrautesten Freunde — Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit, selbst wenn dieselben in den amtlichen Zeitungen stehen.

Die getäuschte Heiraths-Candidatin.

Wer kennt nicht auch außerhalb Münster von den bewegten Zeiten der Jahre 1848 und 1849 her, wo das Demos herrschen wollte, den Demokratischen Scheerenschleifer Westermann, welcher auf dem Prinzipalmarkt unter den Bogen, in Bern und in Marienburg auch Lubun genannt, dem gothischen Rathhause gegenüber, seinen drehenden Stand hat. Mit natürlicher Redefertigkeit und Mutterwitz begabt, weiß er seine Kunden, deren er deshalb alte und junge, weibliche und männliche viele hat, bei ihrer Bedienung mit Laune angemessen zu unterhalten. So kam auch jüngst ein hübsches Mädchen zu ihm, um eine Scheere oder so etwas schleifen zu lassen. Wie es zu gehen pflegt, fiel die Rede bald auf das stehende Kapitel vom Heirathen, den Herr Westermann als ein welterfahrener Mann kennt zu gut die Schwäche unserer Schönen. Er ließ sich aus, er wüßte wohl für sie einen Mann, der zwar ein Wittwer sei, aber in einem sehr schönen großen Hause wohne und nur ein einziges Kind, einen Knaben habe, der indeß sehr fromm und ruhig sei. Anfänglich wollte die gute Maid von dem Antrage nichts hören; als aber Herr Westermann, der Bogen-Scheerenschleifer, welcher wohl manchen besiederten Pfeil des schelmischen Cupido's geschärft haben mochte, eindringlicher wurde und versicherte, wenn es nicht ein alter guter Bekannter von ihm wäre, so würde er ihr dazu nicht rathen, schmolz das Eis um das spröde Herz der Schönen und sie gab nun dem Vorschlage bereitwillig Gehör, sich den künftigen Bräutigam und vor Allem das schöne Haus anzusehen. Beide machten sich auf den Weg über den Domplatz.

Vor dem Dome angekommen, sagte Herr Westermann zu der erwartungsvollen Schönen, jede wichtige Handlung, und eine solche sei gewiß die vorzunehmende, müsse man mit Gott anfangen; deßhalb schlage er vor in den Dom zu treten und zu beten. Das gute Kind willigte ein und sie traten in die weiten Hallen des Gotteshauses. Kaum hatten sie sich zum Gebet niedergelassen, als Herr Westermann die Schöne anstieß und leise sagte: Er ist hier. Wer denn? entgegnete die Aufmerksamgemachte. Nun, wer anders als der bewußte Wittmann, lautete die Antwort. Wo, wo denn? fragte in erregter Erwartung die Neugierige. Da wies der muntere Scheerenschleifer — auf die nahe riesenhafte Bildsäule des St. Christophorus mit dem Jesuskindlein auf dem Arme.

Miscellen.

Eine Mutter tadelte ihre Tochter, weil sie den Contretanz so nachlässig getanzt habe. „Aber Mutter," antwortete die Tochter, „ich werde durch anstrengendes Tanzen meinen Haarputz eines verheiratheten Mannes wegen doch nicht verderben sollen?" Das ist etwas Anderes, versetzte besänftigt die Mutter.

Ein Kranker klagte einem mürrischen Arzte, daß er weder liegen, noch stehen, noch sitzen könne. — „Ein Mittel," antwortete der Arzt, „ist noch übrig, hängen Sie sich."

Ein spleenbehafteter Engländer soll für den Eisenstab, an welchen sich der französische Schriftsteller Gerard de Nerval erhenkte, 2000 Francs geboten haben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt er, nach der Hand sich selbst an demselben aufzuhängen.

Nothgedrungene Erklärung.

Angesichts der neuesten scandalösen Vorgänge in Columbus sehe ich mich veranlaßt, hier öffentlich zu erklären, daß es mich reut, Amerika entreckt zu haben

Columbus, Furriner.

Kaiser Joseph II. errichtete zwei Regimenter von lauter Juden. Als diese einmal in Friedenszeiten Nachts durch einen Wald marschiren sollten, baten sie den General, er möchte ihnen Bedeckung mitgeben, weil, wie das Gerücht ginge, Räuber den Wald unsicher machten.

Ein Zeichendeuter hatte einer Hofdame in Paris, welche der König Ludwig XI. sehr liebte, vorhergesagt, daß sie in acht Tagen sterben werde. Zufällig traf diese Prophezeiung ein. Der König darüber aufgebracht, ließ den Wahrsager vor sich fordern, und hatte den Befehl gegeben, daß er, auf ein gewisses Zeichen von ihm, aus dem Fenster geworfen werden sollte. Als der zum Tode Bestimmte erschien, fragte ihn der König: "Da du doch so gut das Schicksal von Andern voraussagen kannst, so sage mir doch, wie lange wirst du noch leben?" — Der Wahrsager ahnete aus dieser Anrede nichts Gutes, er faßte sich aber sogleich und antwortete mit großer Unerschrockenheit: "Sire, so viel ich durch meine Kunst heraus gebracht habe, werde ich drei Tage vor Ew. Majestät sterben." — Der König ward dadurch so betroffen, daß er sich nicht entschließen konnte, das bestimmte Zeichen zu geben und ihn wieder entließ.

Ausland.

Die Schlacht am 18. Juni.

Die vom „Arago" gebrachten Zeitungen enthalten detaillirte Schilderungen der mörderischen Schlacht vom 18. Juni, von denen wir heute so viel folgen lassen, als unser Raum es gestattet. Man kann sich leicht vorstellen, daß die ausführlichen Correspondenzen der Londoner Zeitungen, wenn zusammen gestellt, ganze Bände füllen würden.

Die „Ostdeutsche Post" bringt in einer aus Odessa, 23. Juni datirten Correspondenz Auszüge aus dem Kriegs-Journal des Fürsten Gortschakoff bis zum 21. Juni, denen wir Folgendes entnehmen:

„Den 14. recognoscirte Fürst Gortschakoff in Begleitung der Generale Osten-Sacken und des ganzen Generalstabs die am 27. v. M. von dem Feind neu eingenommene Stellung, und fand, daß die Selenghinski'sche und Volhynische Redoute von demselben nach der Schleifung gänzlich zerstört worden, da es für ihn unmöglich geworden, sich unter dem mörderischen Kreuzfeuer der russischen Batterien zu halten. Die Kamtschatkische Redoute allein war von einer starken Truppenzahl besetzt gehalten und die Verbindungsarbeiten mit den feindlichen Trancheen im Werke begriffen. In dem darauf hin abgehaltenen Kriegsrathe, ob diese Stellungen anzugreifen seien, um das Verlorene wieder einzubringen oder nicht, ward einstimmig beschlossen, weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, da die Lage der feindlichen Positionen dermaßen sei, daß sie bald gezwungen würden, die noch von ihnen besetzt gehaltene Kamtschatkische Lunette aufzugeben und sich in ihre Parallelen zurückzuziehen.

„Den 16. zeigte sich große Rührigkeit bei den Verbündeten; man erwartete stündlich entweder das Wiedereröffnen des Bombardements oder einen Generalsturm. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, die Wache verdoppelt, 20,000 Mann frischer, eben erst angekommener Truppen in die Stadt gezogen, und man bat nur zu Gott, der Feind möge das Bombardement aufheben und zum Sturme schreiten. Russischerseits waren diesmal ungewöhnliche Streitmassen in der Stadt konzentrirt worden. 42 Bataillone Infanterie lagen in den Bastionen, außer der Reserve, welche auf der nördlichen Seite stündlich in Bereitschaft stand. Da Fürst Gortschakoff zugleich einen Angriff auf seine befestigten Positionen am rechten Tschernaja-Ufer besorgte, so überließ er die Vertheidigung der Stadt an General Grafen Osten-Sacken, er selbst jedoch begab sich in das Hauptquartier auf den Anhöhen von Inkerman.

„Die Nacht des 16. verfloß ohne die geringste Störung, das Feuer des Feindes war fast gänzlich erloschen und die geängstigten Einwohner der Stadt hatten wieder einmal Gelegenheit ungestört zu ruhen.

Aber den 17. Morgens eröffnete der Feind aus allen seinen Geschützen ein mörderisches Bombardement, das noch niemals seines Gleichen gesehen. Die Truppen waren vor dem feindlichen Feuer ziemlich geschützt, dennoch ist der Verlust, den sie erlitten, sehr empfindlich zu nennen. An diesem Tage waren 2000 Mann Matrosen, die die ehemalige, gegenwärtig von den Verbündeten vernichtete Azow'sche Flottille bildete, in Sebastopol eingezogen, und sogleich auf den verschiedenen Vertheidigungspunkten verwendet worden. Das Bombardement währte die ganze Nacht und wandelte sich gegen Morgen in eine unglaubliche Kanonade, die vorzüglich gegen die Korniloff'sche Bastion mit staunenerregender Heftigkeit wüthete. An den übrigen Punkten war die Wirkung der Geschosse nicht so entsetzlich, wie hier, wo dreimal die Bedienungsmannschaft ersetzt werden mußte.

„Zu gleicher Zeit gegen 4 Uhr Morgens rückte der Feind in 6 Kolonnen, von denen 2 gegen die Korniloff'sche Bastion, 2 gegen die Bastion No. 3, und je eine gegen die Bastionen 1 und 2 zogen, gegen die Stadt unter dem Schutze seiner betäubenden Belagerungsartillerie. Furchtbare Lücken machten die 380 Geschütze der Bastionen No. 3 und 4 in seinen Reihen, tiefe blutige Furchen riß der Eisenhagel in dieselben, aber muthig stürzten sie auf die Brustwehr, um sich derselben zu bemächtigen, aber hier wurden sie von der tapfern russischen Besatzung empfangen. 7 Stunden währte fast ununterbrochen der mörderischste Bajonnetkampf, alle übrigen Waffen wurden überflüssig, die Artillerie auf beiden Seiten verstummte vor dem gräßlichen Schauspiel des Würgens. Endlich nach verzweifelten Anstrengungen des Feindes, sich der Bastionen zu bemächtigen, wurde derselben auf allen Punkten geschlagen, bis an seine Trancheen geworfen, und während der wilden Flucht an 600 Gefangene gemacht. Die nähern Details sind noch unbekannt. Man sprich jedoch davon, daß unser Verlust an Todten und Verwundeten 3000 Mann, der des Feindes aber nicht unter 8000 anzuschlagen ist. Dem Berichte des Fürsten Gortschakoff gemäß war die Haltung der gesammten Armee vom General bis zum gemeinen Soldaten eine heroische.

„Den 19. wurde die Parlamentärsflagge aufgesteckt und zum Begräbniß der Todten geschritten. An manchen Stellen der Platform der Korniloff'schen Bastion lagen dieselben 1½ Faschen oder Klafter hoch aufgeschichtet. Der Verlust des Feindes scheint um so empfindlicher gewesen zu sein, da verhältnißmäßig viele Offiziere sich unter den Todten befanden. Während der Flucht des Feindes waren mehrere unter ihnen aufgehoben und nach der Festung gebracht worden. Die meisten darunter waren glänzend dekorirt.

„Den 20. wurde mit der Beerdigung fortgefahren, gegen Abend aber die Parlamentärsflagge abgenommen, worauf das Bombardement von Neuem, aber nur sehr schwach eröffnet wurde.

„Den 21. wurde in der St. Wladimirkirche ein feierliches Tedeum für die glückliche Abwehr dieses großen feindlichen Sturmes abgehalten; die Truppen, welche demselben beiwohnten, waren in der Kleidung, welche sie während des Kampfes getragen, zugegen. Kein Kleidungsstück, welches nicht von Menschenblut gefärbt gewesen wäre."

— Die Correspondenten englischer Blätter stimmen in ihre Verdammung des von den Verbündeten befolgten Angriffsplanes überein. Ursprünglich war ein gemeinschaftlicher Sturm auf den Malakoffthurm beabsichtigt gewesen; wäre dieser gewonnen gewesen, so hätte er den Redan beherrscht. Aus unbegreiflichen Gründen ward dieser Plan aufgegeben und ein gleichzeitiger Angriff der Engländer auf den Redan, der Franzosen auf den Malakoffthurm beschlossen. Dadurch ward die Linie der Verbündeten so ausgedehnet, daß die russische Artillerie einen fürchterlichen Spielraum erhielt. Zudem verwendeten die Engländer nur 4000 Mann zum Sturm, eine viel zu geringe Zahl. Ferner hatte es Lord Raglan versäumt, seine Artillerie irgend welche Weisungen in Betreff der Deckung des Angriffs zu geben, so daß als die Russen aus ihren Werken hervorrangen und die Engländer zu hunderten niederwürgten, nicht eine einzige Kanone auf sie abgeschossen wurde. Diese und viele andere Fehler, die an der Niederlage Schuld sein sollen, werden aufs herbste gerügt. Die unheilvolle Abänderung des ursprünglichen Angriffsplanes war das Werk Pelissiers, dem in diesem Falle Raglan nur mit großem Widerstreben nachgab. — Den Redan anzugreifen, der vom Malakoffthurm beherrscht wird, so lange dieser noch nicht genommen war, mußte als ein kompleter Wahnsinn erscheinen und ein furchtbares, nutzloses Blutbad herbeiführen, wie es denn auch in der That geschah.

Der Angriff auf Seiten der Engländer war folgendermaßen angeordnet: „Die ersten Brigaden der leichten Division, der 2., 3. u. 4. Division sollte jede eine Colonne von 1750 Mann stellen, denen noch 60 Matrosen hinzugefügt würden und diese Colonnen sollten gegen den Redan, den Kirchhof und die Batterien links vom Redan vorrücken. Die zweiten Brigaden jener vier Divisionen, sowie die Gardebrigade und die Bergschotten-Brigade bildeten die Reserven. Sir George Brown hatte die Leitung des Angriffs. Von jeder Sturm-Colonne trugen 50 Mann Faschinen zur Auffüllung der Gräben und die 60 Matrosen Sturmleitern. — Die leichte Division sollte die rechte Seite des Redan an dem zurückspringenden Winkel angreifen: die Sturmcolonne der 2. Division die Scheichtelspitze des Redan, doch erst, nachdem die leichte Division sich der rechten und die Colonne der 4. Division sich der linken Flanke bemächtigt hätte; die Sturmcolonne der 3. Division endlich sollte den Kirchhof und die Kasernenbatterieen nehmen. Die Reihenfolge war also diese: Ganz rechts drang die Colonne der leichten Division zuerst zum Sturme vor; zu ihrer Linken stand die der 2. Division; links von dieser die 4. und auf der äußersten Linken die 3. Division. — Die leichte Division rückte vor bis sie an die Schanzgräben gelangte, von wo aus sie nun zum Sturm gegen die dunkle mit Einschnitten und Schießscharten versehene Erdwand andringen sollte. Diese Einschnitte waren nur zu wohl mit Vertheidigern angefüllt. Hätte Lord Raglan, wie es ursprünglich beabsichtigt war, vor dem Sturmlaufen die russischen Schanzwerke gründlich ausbombardiren lassen, so würde man wahrscheinlich nur wenig Truppen mehr darin gefunden haben.

Das Signal zum Angriff des Redans sollte gegeben werden, wenn die Franzosen in den Malakoffthurm eingedrungen wären und eine Flagge aufgezogen hätten. Gewiß ist auch, daß die Franzosen sich eine kurze Zeit lang im Malakoffthurm befanden, aber sie wurden bald mit schwerem Verluste herausgeworfen. Es wehete in der That eine lange, dreieckige blau und schwarze Flagge vom Malakoffthurm. Daraufhin ließ Lord Raglan das Signal geben, und die leichte Division stürzte zum Sturme vor. Binnen einer Viertelstunde war dieser Angriff, der eben so unglücklich und unheilvoll, wie der bekannte Cavallerieangriff bei Balaklava war, entschieden. —

Die zweite Division, als sie bemerkte, daß die Flankenangriffe fehlgeschlagen seien, hielt sich gedeckt und litt nur geringen Verlust. Wäre auch sie vorgerückt, so würde hier ebenfalls ein fürchterliches Blutbad statt gefunden haben. (N. Y. Abz.)

Lord Raglan.

Wir entnehmen der „N.-Y. Abendzeitung" die folgende kurze Biographie des verstorbenen Ober-Commandanten der englischen Armee in der Krim:

Fitzroy James Henry Somerset, oder, wie er seiner im Jahre 1851 erfolgten Erhebung zur Peerswürde hieß, Lord Raglan, war der neunte Sohn des fünften Herzogs von Beaufort. Er war im Jahre 1788 geboren und hat mithin das Alter von 67 Jahren erreicht. — Seine militärische Laufbahn beginnt mit seinem im Jahre 1804 erfolgten Eintritt als Cornet in das vierte Dragoner-Regiment. Zum Feldmarschall ward er im vorigen Jahre ernannt, nachdem er vorher lange Zeit hindurch Adjutant und Militär-Sekretär des Herzogs von Wellington gewesen war. In der Schlacht bei Waterloo verlor Fitzroy Somerset einen Arm. Auch auf dem diplomatischen Felde war er thätig. Im Jahre 1807 war er Attache bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, 1814 Legations-Sekretär in Paris, vom Januar bis März 1815 bevollmächtigter Minister und von 1816—1819 wiederum Legations-Sekretär. 1822 ward er nach Wien und Verona, 1823 in einer besonderen Mission nach Madrid und 1826 nach Petersburg gesandt. Von 1819—1827 war Fitzroy Somerset Sekretär des General-Feldzeugmeisters und vom August 1827 bis Septbr. 1852 Militär-Sekretär des Oberbefehlshabers, Herzogs Wellington. Zu derselben Zeit, wo er zur Peerswürde erhoben wurde, nämlich im Sept. 1852, ward er zum General-Feldzeugmeister ernannt. Lord Raglan hinterläßt einen Sohn, den im Jahr 1817 zu Paris geborenen Richard Henry Fitzroy.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der im Märzcomplot-Prozeß verurtheilte Dr. Falkenthal aus Moabit ist jetzt gleichfalls zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Zuchthaus Lichtenburg abgeführt worden. Es war der letzte der Verurtheilten, der sich noch hier in der Stadtvoigtei befand. Uebrigens wird Dr. Falkenthal noch wegen einer zweiten Anklage vor die Geschwornen kommen. Dieselbe bezieht sich auf seine Mitwissenschaft an der Kinkel'schen Flucht.

Die preußisch Correspondenz schreibt über die Auswanderer-Werbungen für Südamerika: „Der Deutsche kann nicht genug gewarnt werden vor jenen abenteuerlichen Anpreisungen, durch welche Tausende unserer unerfahrenen Landsleute bethört werden. Leider scheint man in Deutschland die weit objektiveren Angaben unserer ohne Interesse nach Wahrheit strebenden Wissenschaft, namentlich der älteren Geographen, jetzt mehr und mehr außer Acht zu lassen und sich um weitere solide Erscheinungen, wie des Grafen Görtz „Reise um die Welt, in den Jahren 1844—1847", gar wenig zu kümmern. Kaum haben spekulative Werbungen peruanischer Agenten ein paar Tausend Chinesen und ap tausend Deutsche nach Peru gelockt, so fängt man von Neuem an, von Hamburg aus für die Auswanderung nach Bolivia zu agitiren, und es wird an Erfolg nicht fehlen, bis es den Klagetönen aus dem Innern Südamerika's seiner Zeit gelungen sein wird, sich auch in Europa hörber zu machen."

Am 29. Juni wurde auf einer Wiese des Gutes Goddersdorf in der Nähe von Oldenburg in Holstein ein Lämmergeier erlegt, der vier Fuß hoch war u. bei ausgebreiteten Flügeln 9 Fuß maß. Es weideten daselbst auf einer Wiese Schafe mit Lämmern; der Hirte sah den Raubvogel aus der Luft auf die Wiese unter letztere, welche die Flucht ergriffen, schießen und selbigen nachlaufen. Er versuchte, daß ihm unbekannte Thier mit einem Knüttel zu erschlagen, welches ihm aber nicht glückte; hierauf machte er auf dem Hofe Anzeige, worauf ein Bewohner desselben sich mit ihm nach der Wiese begab, wo man oder den Geier vergeblich suchte. Beide legten sich in ein Versteck; kurze Zeit darauf kam derselbe aus einem Graben hervor und nahm seinen Lauf wieder nach den Lämmern, wo er von dem Schützen erlegt wurde. Unerklärlich bleibt es, woher dieses Thier bis in unsere Gegend gekommen sein mag.

Schweiz.

Bern, 24. Juni. (Frankf. Journ.) Aus Dower, dem allgemeinen Depot für die englisch-schweizerische Fremdenlegion, sind höchst überraschende Nachrichten eingetroffen. Drei junge Patricier von hier, die Herren Friedrich von Wattenmyl, O'Connor und Rud. v. Steiger, sind am 16. Juni, in Folge eines ernstlichen Zwistes zwischen ihnen und den Obersten Dickson und Sulzberger wegen der jedem Angeworbenen versprochenen Fr. 150 Handgeld, von der Legion zurückgetreten. Thatsache ist, daß die Angeworbenen der Meinung waren, wenn sie einmal definitiv im allgemeinen Depot aufgenommen seien so werde ihnen dieß Handgeld ausbezahlt und mehr als Einer unter ihnen freute sich darauf, seinen dürftigen Eltern einen guten Theil davon in die Schweiz zu senden. Jetzt vernehmen sie zu ihrer großen Bestürzung, daß man ihnen ohne Weiteres Fr. 75 für die Montur abziehe und sie im Uebrigen ausschließlich auf den gewöhnlichen Sold verweise. Nach Art. 5. der Militär-Convention soll jeder Angeworbene 150 Handgeld erhalten; von einem Abzug für Montur ist kein Wort gesagt. Unter den in Dover angekommenen 533 Mann der Legion herrscht darüber großen Entrüstung und viele sollen gesonnen sein, wieder in die Schweiz zurückzukehren. Die hiesige sogenannte „Freie Presse" benimmt sich bei der ganzen Gewerbeangelegenheit immer jämmerlicher. Der Eine schimpft über Ochsenbein und die Franzosen, weil er selbst für England wirbt, der Andere über die Engländer, weil er für die Franzosen wirbt, der Dritte über Franzosen und Engländer, weil er für Neapel wirbt. Die Schweiz ist gegenwärtig wie ein Marktplatz, auf dem die Nationen aus allen Weltgegenden ihre Soldatencontingente einhandeln.

Frankreich.

Paris. Herr Worms de Romilly hat Heinrich Heine verklagt, wegen des ihn verletzenden Inhalts eines Schreibens des deutschen Dichters an die augsburger Allgemeine Zeitung, das in das Buch Lutece aufgenommen worden ist.

Drei Generale sollen aus der Krim zurückgerufen werden, General Duval, Coeur und noch ein dritter.

Vor einigen Tagen, so berichtet ein Pariser Journal, bestellte ein junger, elegant gekleideter Mann bei einem Tischler der Vorstadt St. Antoine einen eleganten Sarg aus Mahagoni- und Ebenholz, mit dem Bedeuten, es müsse derselbe aber Sonntag vor 10 Uhr abgeliefert sein. Der Tischler hält Wort, er bringt den Sarg und findet den Besteller in der Mitte seiner Familie. Als man diesen über die Veranlassung der Bestellung befragt, zieht er einen Dolch und ersticht sich mit den Worten: „Da ist der Sarg, und hier ist die Leiche!"

Spanien.

Eine Depesche aus Marseille vom 5. Juli meldet, daß in Catalonien ein neuer Aufstand ausgebrochen sei. Die angebliche Veranlassung ist die Unzufriedenheit der Fabrikarbeiter mit dem gegenwärtigen Löhnen. Zwei Fabrikbesitzer von Barcelona wurden ermordet. Die Nationalgarde weigerte sich auszurücken und der Generalcapitän hat sich mit den getreuen Truppen in die Citadelle zurückgezogen. Die von ihm an die Insurgenten abgeschickten Parlamentäre wurden mit dem Rufe: Es lebe Espartero! empfangen.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 5. Juli meldet, daß die Stadt Barcelona noch in der Gewalt der Insurgenten sei.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß ein hervorragender Carlistenführer geschlagen wurde.

Der Aufstand in Barcelona wird nicht für sehr gefährlich gehalten.

Der pariser Correspondent der „Times" meldet, daß der spanische Gesandte mit Louis Napoleon eine lange Conferenz hatte und von ihm die Versicherung erhielt, daß Frankreich sich jedem Versuche, Isabella entthronen, widersetzen würde.

Die spanische Regierung ertheilt den loyalen Absichten Louis Napoleons das größte Lob. Louis Napoleon sucht offenbar für sich und seine Dynastie in Spanien Anhänger zu gewinnen.

Eine Compagnie Franzosen fiel in ein russisches Dorf an der Meerenge zu Kertsch ein, um dort zu plündern, fand aber weiter nichts wie saures Brod, ranziges Fischöl und alte Stiefeln. Ein Zuave, der schon manchen Schrank vergebens erbrochen hatte, rief in komisch tugendhafter Aufwallung: Meine Herren, wir wollen nicht plündern; es ist ja Alles leer!

Ein Brief aus Smyrna vom 14. Juni in der Times meldet, daß ein in jener Stadt lebender englischer Arzt, Namens Macgraith, in dem nahe bei Smyrna gelegenem Dorfe Burnabat von einer griechischen Räuberbande aufgegriffen und ins Gebirge geschleppt worden war. Die Räuber, welche erklärten daß sie die Engländer wegen der Unbilden, die sie ihrer (der griechischen) Religion angethan, haßten, verlangten ein Lösegeld von 3000 L. Die Auslieferung war noch nicht erfolgt, und man fürchtet für das Leben von Doctor. Macaraith

Telegraphische Depeschen.

[Durch die Berlin und Lake Huron Telegraph-Linie. Für den „Hamburger Beobachter" berichtet.]

Ankunft des Dampfers „Atlantic."

New-York, 26. Juli.

Der Dampfer Atlantic kam letzten Nacht um 9 Uhr hier an.

In England hatte ein Ministerwechsel stattgefunden, welcher durch die ausweichende Wiener Conferenz hervorgerufen wurde.

Sebastopol wurde während zwei Tagen ohne den geringsten Erfolg bombardirt.

Lord John Russel hat resignirt.

Vom Kriegsschauplatz wird nichts Wichtiges gemeldet.

Die Ernteaussichten in England sind durchgehends günstig.

Von der Krim.

90,000 Mann sind an den Angriffswerken beschäftigt. Die Russen errichten eine Sternfestung hinter dem Redan Thurm.

Die Cholera war im Abnehmen und der Gesundheitszustand der Alliirten gut.

Asken. Es wird gemeldet daß Schamyl gestorben sei. — Die Russen haben Kars angegriffen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Andere Berichte sagen, die Russen seien auf Kars zumarschirt und die Türken hätten die Stadt verlassen.

Später.

Es wird gemeldet, daß im russisch-sibirischen Regiment Unruhen ausgebrochen seien, und daß ein Wechsel des russischen Ministeriums stattgefunden.

Der Carlistenaufstand in Spanien ist unterdrückt.

Der Hamburger Beobachter.

Donnerstag, den 26. Juli 1855.

Der Ackerbau und seine Fortschritte in Canada.

II.

Daß Canada, und besonders unser West-Canada, seinen schnellen Aufschwung in der Kultur besonders dem Ackerbau und den unermüdeten Bearbeitern des Bodens, unseren Bauern, zu verdanken hat, bedarf wohl nicht erst eines Beweises. Der Ackerbau ist nicht nur das naturgemäßeste Geschäft in einem so fruchtbaren Weizenlande, sondern auch oft das gewinnreichste, wenn es auch mit Mühe und Plage verbunden ist. Der Ackerbau hat den besonderen Vorzug vor allen anderen, daß sich mit ihm Industrie und Gewerbe am Besten verbinden lassen, und der Landbebauer, der auf seinem Gute zugleich die großen Hebel des Nationalreichthums arbeiten läßt, der Wasser- und Dampfkraft anwendet, um seine Erzeugnisse so hoch als möglich zu verwerthen, ist der eigentliche Hervorbringer des Wohlstandes eines Landes, und Canada wird erst dann vollständig unabhängig vom Mutterlande England werden, wenn die zum Theil brach liegenden Kapitalien unserer Ackerbaubevölkerung flüssig werden, um dem Erbauen von Fabriken und der Errichtung von Manufacturen Vorschub zu leisten.

Es ist ganz natürlich, daß England von jeher gewünscht hat, alle seine nordamerikanischen Provinzen und besonders Canada zu Märkten zu machen, auf welchen es seine Manufacturwaaren absetzen konnte, die es ja im Ueberfluß hervorbringt. Aus dieser Politik ging als nothwendige Folge hervor, daß Canadas Ansiedler sich hauptsächlich der Bodenkultur zuwendeten; denn zur Anlegung von Fabriken fehlte nicht nur alle Veranlassung, da man die Manufacturwaaren, die man brauchte, sammt und sonders wohlfeiler aus England beziehen konnte, sondern auch die nöthigen Kapitalien.

Ebenso war es bisher mit der Ausbeutung unserer Mineralien, deren Schätze noch tief unter dem Boden der Schaufel und Hacke des Bergmannes warten. Denn daß Canada sehr werthvolle und sogar leicht zu Tage zu fördernde Erze besitzt, ist bekannt genug. Aber aus dem bereits angegebenen Grunde hat sich erst in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums darauf gerichtet, und Kapitalisten haben erst kürzlich ihre Gelder auf die Ausgrabung unserer unterirdischen Schätze verwendet. Bis jetzt ist freilich auch darin wenig geschehen und ebenso ist auch mit der Errichtung von Fabriken erst ein Anfang gemacht worden, obgleich es sehr erfreulich ist zu sehen, wie überall in unserer Nachbarschaft Dampfsägemühlen, Pflugfabriken, Eisengießereien u. s. w. entstehen, jährlich im Zunehmen begriffen sind und immer neue Verbesserungen bei den schon vorhandenen angebracht werden. Dennoch ist es vorzugsweise der Boden, dem das Canadische Volk seinen Wohlstand verdankt, es ist der Gebrauch, den es von seiner Fruchtbarkeit gemacht hat, und das Holz, welches die Anbauer auf demselben fanden, ist die ursprüngliche Quelle des erworbenen Reichthums, obgleich sehr zu bedauern ist, daß diese Quelle schon in mancher Beziehung und an manchen Orten nicht mehr so reichlich fließt wie früher. Dem Pflug zu folgen, die Furche zu ziehen, welche die Saatkörner aufnimmt, und so reichliche Frucht wiedergiebt, ist und wird noch für längere Zeit in Canada das Mittel sein, das zum Wohlstand führt. Die Kornfeimen, die man neben den Scheuern aufgerichtet sieht, weil die letzteren nicht alle Ackererzeugnisse bergen können, erzählen von der Arbeit und der Sorgfalt, womit der Canadische Bauer seinen Bodenreichthum auszubeuten versteht. Die statistischen Angaben, welche die jährlichen Erzeugnisse und den Ertrag derselben markiren, sind wie Hogan in seiner Preisschrift sagt, „die Meilensteine auf dem Wege zum Wohlstand Canada's."

Niemand weiß dies besser, als unsere Bauern selbst, und wenn sie noch ein wenig mehr Fleiß auf die Viehzucht, diesem so einträglichen und unumgänglich nothwendigen Zweig der Bodenkultur verwenden, so kann es nicht fehlen, daß Canada in Kurzem keinem noch so reich von der Natur begabten Ackerbaudistrict unseres Nachbarlandes nachstehen wird.

Wollen unsere Leser uns auf einem kleinen statistischen Ausflug, den wir über das ganze Land zu machen im Begriff sind, begleiten, so werden sie sich bald von der Wahrheit des eben Gesagten überzeugen.

II.

Der Werth aller Bodenerzeugnisse Canada's, in so weit sie dem Pflanzenreiche angehören, wurde im Jahre 1851 auf £9,200,000 geschätzt — wovon das Getreide £5,630,009, die anderen Produkte £3,570,000 ausmachten. Die Weizenernte dieses Jahres (1851) betrug 12,682,550 Buschel oder nahe an 13½ Buschel auf jeden Einwohner, während in den Vereinigten Staaten nur 4½ Buschel auf jeden Kopf kommen.

Der Vergleich mit den Vereinigten Staaten, deren Fortschritt vielleicht beispiellos in der Weltgeschichte dasteht, giebt uns übrigens die besten Beweise für das Wachsthum Canada's bezüglich des Ackerbaus an die Hand. Doch da es uns zu weit führen würde, das mächtige Anwachsen unserer Bodenproduktion Schritt vor Schritt zu verfolgen, so möge es genügen, auf das Verhältniß hinzudeuten, in welchem es zu dem Staat Ohio steht. Ohio, der beste von den Vereinigten Staaten für Ackerbauzwecke, wo das Land in doppelt so hohem Preise als in den übrigen Vereinsstaaten steht, bringt, obgleich beinah Acker für Acker mit Weizen bestellt ist, ein Siebentheil weniger Weizen hervor, als Ober Canada, da daselbst 1½ Buschel weniger auf den Kopf kommen, als bei uns.

Hamburg.

☞ Die Helmers-Brücke. — Es ist unverantwortlich, wie diese Brücke bisher vernachlässigt wurde — nur mit der größten Gefahr kann man sie passiren. Nachdem die alte Brücke eingefallen, errichtete man eine „Nothbrücke" — aber welch' eine Nothbrücke?! Man hat nicht nur die größte Noth, darüber zu fahren, sondern auch die größte Gefahr, daß die Pferde die Beine brechen oder die ganze Anstalt wieder zusammenbricht. — Und warum hat man an der Stelle, wo sich die alte Brücke befand, nicht eine Barriere errichtet?

Literarisches.

Auerbach's Dorfgeschichten. Hr. F. W. Thomas in Philadelphia, der Verleger der „Wohlfeilen Volksbibliothek deutscher Classiker" läßt gegenwärtig Auerbach's Schwarzwälder Dorfgeschichten erscheinen, von denen das Heft nur 10 Cts. kostet. Druck und Papier sind sehr schön, und das Werk mit gut ausgeführten Illustrationen geschmückt. Auerbach's „Dorfgeschichten" sind in Deutschland sehr bekannt und beliebt, und auch in Amerika ist der Wunsch nach denselben allgemein ausgesprochen worden. Durch die Billigkeit des Werkes wird es Jedem möglich gemacht, sich dasselbe anzuschaffen, und wir zweifeln nicht, das sich auch hier viele Abnehmer für dasselbe finden werden.

☞ Bestellungen auf die ganze Bibliothek der deutschen Classiker oder Auerbach's Dorfgeschichten allein werden in der Office des Beobachters angenommen.

Der „Lichtfreund." Wie wir vernehmen, erscheint die erste Nummer von Egenter's „Lichtfreund" in Buffalo in der ersten Woche des Monats August d. J. Herr Egenter ist hier so bekannt, daß sein Blatt keiner Empfehlung bedarf. Seine zahlreichen Freunde können in der Druckerei des Hamburger Beobachters auf den Lichtfreund abonniren.

Canada.

Ruhestörung. Eine ernstliche Ruhestörung wurde von den Eisenbahnarbeitern in der Nähe von Petersburg angefangen. Es wird uns berichtet, die Ruhestörer hätten in St. Agatha dem Begräbniß eines Kindes beigewohnt, sich später betrunken und das Geld zurück verlangt, welches sie vorher für Getränke bezahlt hatten. Die Ruhestörer erzwangen das Geld durch Drohungen. Nicht zufrieden damit, drangen sie in einen Store und bemächtigten sich der ihnen beliebigen Waaren, worauf sie sich auf den Weg nach Petersburg machten. Dort angekommen, begaben sie sich zuerst in Hrn. Busch's Wirthshaus, und verlangten wieder zu trinken. Kaum hatten sie dafür bezahlt, als sie das Geld wieder zurückverlangten, und den Wirth zwangen, ihnen noch anderes Geld dazu zu geben. Hierauf begaben sie sich nach Hrn. Ernst's Hotel, wo sie wieder Liquör verlangten. Man weigerte sich, ihnen etwas zu geben, worauf einer von den Burschen Herrn Peter Ernst, den Barkeeper, niederschlug. Bereits hatten sich mehrere Einwohner von Petersburg versammelt, und ein hitziges Gefecht entspann sich zwischen ihnen und den Trunkenbolden, in welchem Backsteine, Steine, Prügel und Eisenstangen gebraucht wurden, und die Ruhestörer unterlagen endlich. Hrn. Peter Ernst wurde ein Stein an den Kopf geschleudert, doch glaubt man, die Verletzung sei nicht gefährlich.

Bis jetzt soll noch keine Verhaftung stattgefunden haben.

Große Reform-Demonstration. Veranstaltung eines öffentlichen Diner's für das Parlamentsmitglied J. C. Aikin.

Am letzten Freitag wurde zu Ehren des Hrn. Aikins, Parlamentsmitglied vom County Peel, von seinen Constituenten in der Stadt Brampton eine öffentliches Diner gegeben. Das Diner wurde veranstaltet, um Hrn. Aikins über sein männliches und aufrichtiges Benehmen während der Periode, in welcher er einen Sitz in der Legislatur einnahm, zu bezeugen. Trotz des ungünstigen Wetters waren nicht weniger als 220 Personen bei dem Gastmahl anwesend, das in einem zu diesem Zwecke in der Mitte der Stadt errichteten Zelte stattfand. An dem Zelte waren die folgenden Motios angebracht: „Canada ist unsere Heimath," „Britische Verbindung," „Glücklichen Erfolg der Alliirten."

Alex. Maclaren, Esq., von Cheltenham, führte den Vorsitz der Versammlung. Verschiedene Reden wurden gehalten, welche von den Anwesenden gut aufgenommen wurden.

Unter den eingelaufenen Gästen befanden sich außer Hrn. Aikin Dr. Fraser, Parlamentsmitglied, Hr. Brown, Parlm., Mr. Mackenzie, Parlm., Hr. Hartman, Parlm., Herr Freeman, Parlm, Hr. W. McDougall, früher Redakteur der „North American", Hr. Markinnon vom Hamilton „Banner", u. s. w. Der Achtbare Dr. Rolph, Parla-

mitglied, wurde erwartet, es lief jedoch eine Telegraphische Depesche ein, in er bedauerte, daß er dem Feste nicht hmen konnte.

r können die Toaste welche ausgebracht, ie Reden, welche gehalten wurden, nicht eilen, da es zu viel Raum in unserem e einnehmen würde.

lt. Eine Anzahl Arbeiter sind angem die Schienen der Galt und Guelph ahn von hier nach Preston zu legen. rzer Zeit wird die Bahn fertig sein und zwischen hier und Preston laufen.

nter Lohn. — In Bradford, nahe nto, bekommen Zimmerleute $2 und hner $1.25 per Tag. Es wird ge-, daß an diesen Arbeitern Mangel dort

Toronto werden bereits Schritte ge-ein Schiff-Canal zu bauen, um die t mit dem Lake Huron zu verbinden.

elbstmord. — Ein Farmer, Na-David Thomson, der in der Nähe von ford wohnt, schnitt sich letze Woche die durch.

arisches.

orfgeschichten. Hr. n Philadelphia, der Ver-eilen Volksbib-er Classiker" läßt 's Schwarzwälder Dorf-von denen das Heft nur ck und Papier sind sehr mit gut ausgeführten ückt. Auerbach's „Dorf-Deutschland sehr bekannt uch in Amerika ist der en allgemein ausgespro-urch die Billigkeit des em möglich gemacht, ffen, und wir zweifeln ier viele Abnehmer für

auf die ganze Bibliothek r oder Auerbach's Dorf-erden in der Office des nmen.

und." Wie wir ver-erste Nummer von Egen-n Buffalo in der ersten August d. J. Herr nnt, daß sein Blatt kei-arf. Seine zahlreichen er Druckerei des Ham-uf den Lichtfreund abon-

nada.

Eine ernstliche Ruhe-den Eisenbahnarbeitern ersburg angefangen. Es ie Ruhestörer hätten in gräbniß eines Kindes betrunken und das Geld ches sie vorher für Ge-n. Die Ruhestörer er-urch Drohungen. Nicht gen sie in einen Store ch der ihnen beliebigen sich auf den Weg nach Dort angekommen, be-Hrn. Busch's Wirths-en wieder zu trinken. für bezahlt, als sie das erlangten, und den Wirth aben Geld dazu zu aben sie sich nach Hrn. e wieder Liquör verlang-sich, ihnen etwas zu ge-n den Burschen Herrn Barkeeper, niederschlug. ehrere Einwohner von nelt, und ein hitzi-sich zwischen ihnen und in welchem Backsteine, Eisenstangen gebraucht hestörer unterlagen end-rnst wurde ein Stein an t, doch glaubt man, die gefährlich. keine Verhaftung statt-

-Demonstration. ng eines öffentli-für das Parla-ied J. C. Aikin. tag wurde zu Ehren des ientsmitglied vom Coun-Constituenten in der ne öffentliches Diner ge-ner wurde veranstaltet, r sein männliches und en während der Periode, on ungefähr 26—30 Temperenz-Loafers Obrein's Hause versammelt, und sie drän-nun mit Axten, Knütteln, Revolvers w. in seinen Store, zerschlugen Thüren nster und Alles, was ihnen unter die Fin-kam. In dem zweiten Stockwerk des Hauses, welches zum Morgan Hotel gehört, den alle Fenster eingeworfen und die lafenden durch einen Steinhagel aufge-eckt. Sodann begab sich die Loaferbande über die Straße und zerstörte daselbst Stores. Schüsse wurden von beiden en abgefeuert, und drei von der Rotte t im Gesicht verwundet. m Mitternacht wurde auch an die Thüre Wirthes Hey geklopft. Hey öffnete das ster und frug nach dem Begehren des vor Hause stehenden Mannes, welcher ihm wortete, daß er von den Temperenzlern ab-hickt worden sei, um ihn zu benachrichti-daß sie kommen würden, nachzusehen, ob eine geistigen Getränke in seinem Hause Der Name dieses Temperenzspions Carl Jäckel. Derselbe trägt bei den Me-thodisten den Klingelbeutel und figurirt außerdem noch als Fahnenträger bei der Temperenzgesellschaft. Kaum hatte sich der Spion Jäkel entfernt, als eine Rotte von 30 Mann, mit Aexten, Prügeln und Gewehren bewaffnet, vor Hey's Haus kam und Einlaß forderte. Hey sah ein, daß hier das Recht der Gewalt weichen müsse und öffnete. Nachdem die Bande Alles durchsucht und nichts Verdächtiges vorgefunden, zogen sie alle wieder ab. An andern Plätzen hingegen zerschlug die fanatische Rotte sogar die Essigkrüge, welche sie vorfand, während es bekannt ist, daß sich Leute darunter befinden, welche jeden Tag einen Eimer Bier trinken würden, wenn sie ihn nur bekämen. Dieser Jäckel, welche seine deutschen Landsleute verräth und ins Unglück zu stürzen sucht, ist jedenfalls ein sauberer Bursche, welcher die öffentliche Brandmarkung verdient.

Chicago, 21. Juli. Das hiesige Postamt wurde letzte Nacht erbrochen und alle Briefe daraus gestohlen. Die Summe des Geldes, welches die Briefe enthielten, ist noch nicht ermittelt.

Boston, 21. Juli. Im Laufe der verflossenen Woche sind hier 195 Personen gestorben, 46 mehr als in der vorigen Woche. Die meisten Fälle kamen unter Kindern von fünf Jahren und darunter vor.

Deutsche Hundeseelen. Der „Louisville Courier" berichtet, daß bei der kürzlich abgehaltenen Ratificationsversammlung der dortigen Knownothings sich auch die „mit Respekt zu melden" deutschen Republikaner betheiligt hätten, welche mit der „amerikanischen Bewegung" sympathisirten und in Louisville sehr zahlreich seien. Ihr großes Banner habe die Inschrift getragen: Wir kömmen hierher um zu leben, nicht um zu herrschen!" — Schön! Stolz lieb' ich den Spanier.

(Pittsb. Frhtsfr.)

Boston, 18. Juli. Peter Brown, ein Arbeiter, der im nördlichen Theile der Stadt wohnt, ermordete heute Morgen seine Frau. Er wurde sofort verhaftet. Die Veranlassung zu diesem Verbrechen soll Eifersucht gewesen sein.

Marktpreise.

Hamburg, 14. Juni 1855.

	York Currency Von			bis		
Mehl per 100 Pfd.	$5	0	0	0	0	0
Weizen per Buschel	1	4	0	0	0	0
Roggen do.	0	7	0	0	7	0
Gerste do.	0	6	0	0	0	0
Hafer do.	0	4	0	0	0	0
Erbsen do.	0	5	0	0	0	0
Kartoffeln do.	0	3	0	0	0	0
Butter per Pfd.	0	1	0	0	0	0
Eier per Dtzd.	0	1	0	0	0	0
Heu per Tonne	12	0	0	13	0	0
Wolle	0	1	8	0	2	0

—0—

Marktpreise in Galt.

Mehl pr. 100 lbs.	$5	0
Weizen pr. Buschel	1	50
Hafer do.		50
Gerste do.		75
Roggen do.		87½
Erbsen do.		75
Timothysamen do.	2	50
Wolle	20 bis 25 Cts.	
Schweinefleisch	$5½ bis $6½	

Bekanntmachungen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Samstag den 11. August wird in der Wohnung des Unterzeichneten, German's Hotel gegenüber, in öffentlicher Auktion folgendes Eigenthum verkauft: Eine ojährige Stute, ein Buggie, 1 Schlitten (Cutter), eine Kuh, verschiedene Sets Pferdegeschirr, ein Bureau, ein Pult, verschiedene Schränke, eine Anzahl Betten und Bettstellen, ein Kochofen, ein Parlorofen, sowie verschiedene andere Artikel.

Bedingungen: — Alle Summen unter $4 baar; auf Summen von $4 und darüber wird 6 Monate Credit gegeben gegen gute Versicherung.

Neu Hamburg, 25. July, 1855.

Geo. W. Eby, Eigenthümer.

George Morley, Auktionär. 29—

Kronländereien Departement.

Quebec, den 22. Juni 1855.

Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unten erwähnten Stadt und Parklots in Durham, Bentinck Township, County Grey in Ober-Canada, vom 28. Juli an durch den dortigen Agenten, Wilhelm Jackson, Esq. zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Stadtlots müssen innerhalb drei Monaten nach dem Verkauf aufgeklärt und eingezahlt sein, daß der Agent damit zufrieden ist; in Ermangelung dessen ist das Kaufgeld verwirkt und die Lots werden wieder verkauft.

Stadt Durham

Königinstraße, Westseite:
1 bis 4 einschließlich [jedes Lot £10]
Countesstraße, Ostseite:
1. 2. 12. [jedes £10]
Countesstraße, Westseite:
1. 2. 11. 12. [jedes £10]
Brucestraße, Ostseite:
4 bis 12 einschließlich [jedes £10]

Parklots:

Lambtonstraße, Nordseite:
8 bis 15 einschl. (jedes £10)
Sattlerstraße Nordseite:
8 bis 14 einschl. (4 Acker jedes) der Acker zu £2 10S.
15 (3½ Acker) der Acker zu £2 10S. 29—

Landverkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine Lot No. 22 in der 11. Concession im Township Minto zum Verkauf an. — Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Eigenthümer.

P. Eby.

Berlin, 12. Juli, 1855.

An die früheren Leser der "Waage".

Die früheren Leser der „Waage" mache ich darauf aufmerksam, daß Herr F. J. Egener in Buffalo nunmehr für sich allein ein Wochenblatt unter dem Titel:

„Lichtfreund"

herausgeben wird, der auf dem religiösen und moralischen Gebiet entschieden vertreten soll, was sein Titel sagt. Wer das Blatt zu erhalten wünscht, hat Gelegenheit bei mir zu abonniren.

Der Preis ist $1.50 jährlich.

Peter Gräter,
in der Office des „Hamb. Beobachters".

Neuigkeiten für das Publikum!

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten: Einen großen und gut ausgelesenen Vorrath von

Schottischem und schwedischem Eisen,
runden und geschnittenen Nägeln, Hufnägeln von 9—12,
Farben, Oelen, Firniß, Terpentinöl, Glaswaaren,
Stapel- und Fancy-Ellenwaaren,
Groceries ꝛc.,

welche er zu den niedrigsten Preisen verkauft.

☞ Der Unterzeichnete hat sich mit einer Vereinigung zur Heraufdrückung der Landesprodukte angeschlossen, und wird sich auch nie einer solchen anschließen — er wird im Gegentheil den höchsten Preis für Landesprodukte bezahlen.

Er benachrichtigt gleichfalls alle Jene, welche fürchten, er werde seinen Store aufgeben, daß er sein Geschäft so lange behalten wird, als er Kunden findet, welche billige Waaren kaufen wollen.

Wm. H. Allen.

Neu-Hamburg, 24. Mai 1855.

Pflug-Fabrik!!

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seine

Pflugfabrik
in Wellesley-Village
(vormals Schmittsville)

nun vollkommen eingerichtet hat, und eine Auswahl der besten Pflüge aller jüngst verbesserten Sorten immer vorräthig halten wird.

Harte Wagenbuechsen

und sonstige Gußeisenwaaren, sowie besonders harte Pflugscharen der Galter Eisengießerei sind immer vorräthig; auch Kitten vorzügliche

Koch- und Zimmer-Oefen

prompt und billig besorgt werden.

☞ Beschädigte Pflüge werden zu jeder Zeit ausgebessert und hierzu sowohl als zu den neuen das beste Material und die größte Aufmerksamkeit verwendet.

Heinrich Bachmann.

Wellesley-Village, 13. Juli, 1855.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden, sowie dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß er auf dem Platze seines Vaters das Schuhmacher-Geschäft wieder wie früher betreibt, und hofft, sich durch reelle und billige Bedienung eine zahlreiche Kundschaft zu erwerben.

☞ Alle Landesprodukte werden an zahlungsstatt angenommen.

Carl Bechler.

South Ost Hope, 24. Juni 1855. 24—

Eine neue Bäckerei!

John Mintz

benützt diese Gelegenheit, die Einwohner von Neu-Hamburg und der Umgegend zu benachrichtigen, daß er seine

neue Bäckerei

im Stande hat, und seinen Kunden fortwährend mit

gutem frischen Brod, Kuchen, Crackers, Busnits, ꝛc. ꝛc.

bedienen wird.

Da er seinem Geschäfte alle mögliche Aufmerksamkeit zuwendet, so hofft er auf Unterstützung Seitens des Publikums.

John Mintz.

Neu-Hamburg, 29. Juni, 1855.

Oeffentlicher Auktions-Verkauf.

Am 8. August wird auf dem Wohnsitz des Unterzeichneten in Neu-Hamburg Folgendes in öffentlicher Auktion verkauft:

3 neue Wägen, 1 leichter Wagen mit Federn, eine sehr schöne Stute, 1 eiserner Pflug, 1 Buggie, 2 einspännige und 1 zweispänniger Schlitten, ein Set completes Schmiede-Werkzeug, 2 Sets Wagnerwerkzeuge, eine Anzahl guter Schlittenläufe, ebenso Fußgestelle und Sitze für Schlitten, Klammern, Dampfkessel, 1 Schleifstein, 1 Schubkarren, eine Quantität gut getrocknete Bretter, eine Quantität getrocknete Speichen, sowie die ganze Hauseinrichtung, nämlich 8 Bettstellen, 1 Bureau, 2 kleine Tische, 2 Fichtenholz-Tische, 2 Tische von Kirschenholz, 1 Küchenschrank, 2 Wanduhren, eine Anzahl Stühle, 1 Schaukelstuhl, 1 Kochofen mit Geschirr und Röhren, ein Parlor-Ofen mit Röhren, 1 Schrank, eine Blumenliste, 2 Fleischtöpfe, 3 Waschzuber, 80 Blumentöpfe mit Blumen, und eine Anzahl anderer Artikel, zu zahlreich, um hier anzuführen.

Bedingungen: — Alle Summen von £1 und darunter baar; auf Summen über diesen Betrag wird bis zum 10. Januar 1856 Credit gegeben, gegen gute Versicherung.

Grundeigenthum-Verkauf.

Am nämlichen Tage wird die wohlbekannte Schmiede-Werkstätte, aus Backsteinen gebaut und 30 bei 40 Fuß umfassend, das sehr schöne und bequeme Wohnhaus, das der Unterzeichnete jetzt bewohnt und welches 30 bis 36 Fuß umfaßt, sowie ein halber Acker Land, auf welchem beide Gebäude stehen, verkauft. Dieses Eigenthum liegt im Geschäftstheile des aufblühenden Städtchens Neu Hamburg, und in der Nähe der Grand Trunk Eisenbahn Station. Es kann zu jedem beliebigen Geschäfte verwendet werden.

☞ Titel unbestreitbar.

Die Bedingungen des Grundeigenthums werden am Verkaufstage bekannt gemacht.

Der Verkauf beginnt präcis 9 Uhr Vormittags.

Hugh Robertson, Eigenthümer.

Geo. Morley, Auktionär.

Neu Hamburg. 28. Juni, 1855.

Wohlfeiles Land.

Der Unterzeichnete bietet zum Verkauf an, 15 Acker Land mit Pein und Cedern bewachsen im Township Wilmot, sehr romantisch gelegen neben der Spinnerei; wer das Holz bezahlt, erhält das Land umsonst und den See in den Bärgen.

Francis Fieser,
in Petersburg.

Weiter hat derselbe eine schöne einträgliche Bauerei von 75 Ackern, wovon 40 Acker gerottet sind zu verkaufen, das Land ist sehr gut, reichlich mit Wasser versehen, und liegt 4 Meilen von der kath. Kirche in Wilmot. Die Kaufbedingungen sind liberal, dieses Land wird auf 25 Ackerzeile verkauft.

Francis Fieser.

Petersburg, 5. Juni, 1855.

Neuer

Uhren- und Juwelen-Laden

von

August Stahlberg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem hiesigen wie auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er in dem Hause des Herrn Rothermel in Neu-Hamburg einen neuen

Uhren- und Juwelen-Laden

eröffnet hat. Sein Lager, welches in allen Arten von Uhren, Juwelerie- und Fancy-Waaren auf das Reichhaltigste und Beste ausgestattet ist, besteht aus:

Goldene und silberne Taschen-Uhren,
in jeder beliebigen Auswahl,
Armbänder, Finger- und Ohrringe,
Gold Pencils,
Vorstecknadeln, Tafel-Uhren ꝛc.

Auch reparirt derselbe alle Arten von Taschen- und Tafeluhren, sowie Geschmeide auf das Pünktlichste und in kürzester Zeit. Da er schon seit 18 Jahren in verschiedenen Ländern sein Geschäft betrieben hat, und über seine Geschicklichkeit die besten Zeugnisse vorlegen kann, so hegt er die Hoffnung, daß das Publikum ihn mit recht zahlreichen Aufträgen beehren wird.

☞ Er garantirt für seine Waaren und Arbeiten und wird Alle, die ihn mit ihrer Gönnerschaft beehren, zur Zufriedenheit und unter den billigsten Bedingungen bedienen.

August Stahlberg.

Neu Hamburg, den 14. Juni 1855. 23—

R. R. R.

Schnell, angenehm und sicher wirkende Medizinen gegen Schmerzen aller Art, besonders gegen hartnäckige chronische Leiden, gegen hitzige und entzündliche Krankheiten, wie gegen die Geschlechtskrankheiten der Männer und Frauen.

Lasset die Krüppel, die Matten und Schwachen, die mit Nervenleiden Behafteten und Altersschwachen sich freuen! R's R. R. heilt sie auf die leichteste, geschwinde und wirksamste Weise; denn es verschafft ihnen nicht blos Linderung der Schmerzen, sondern giebt ihnen auch Gesundheit und Wohlbehagen wieder.

No. 1.

Radway's Ready Reliefschmerzen.

(Pain.)

Keine Person, die an Zufällen, körperlichen Verletzungen, Krankheiten, oder den Folgen übler Behandlung gelitten, hat Radway's Ready Relief angewandt, ohne in weniger denn 15 Minuten selbst von den furchtbarsten Schmerzen befreit worden zu sein.

Ein einziger äußerlicher oder innerer Gebrauch (im letztern Falle sind nur wenige Tropfen erforderlich) befreit den Leidenden fast augenblicklich von den heftigsten Schmerzen, ergänzt den Matten, stärkt den Schwachen und tritt jeglichem Uebel mit Kraft und Energie entgegen.

Radway's Ready Relief ist jetzt länger denn sechs Jahre in Gebrauch. Es kurirt den hartnäckigsten Rheumatismus, Lähmungen, Rückenschmerzen, Gicht, Nervenleiden, Geschwulst, Brandwunden, Grind ꝛc. in erstaunenswerth kurzer Zeit. Personen, die durch die größten Leiden ans Krankenlager gefesselt sind und denen weder der geschickteste Arzt, noch die besten Medizin zu helfen im Stande ist, verschafft es schon nach ein- oder zweimaligem Gebrauche Linderung und Wohlbehagen. Dabei kommt es nicht darauf an, welches die Ursache der Krankheit ist. Radway's Ready Relief befreit den Kranken nicht nur sicher und in der kürzesten Zeit von seiner qualvollen Pein, es verschafft ihm nicht nur Erleichterung, sondern macht ihn auch wirklich wieder gesund und wohl.

Gliederschmerz. (Rheumatism.)

Radway's Ready Relief, wie es die Kunst der tüchtigsten Aerzte in Freedom, Licking Co., Ohio, besiegt hat. Freedom, Licking Co., Ohio.

Gegen fünf Jahre litt ich vergestalt an Rücken- und Kreuzschmerzen, daß ich fast beständig das Bett hüten mußte. Die besten Aerzte behandelten mich, allein ohne jeglichen Erfolg. Schon hatte ich alle Hoffnung auf meine Wiedergenesung aufgegeben, als mich ein einmaliger äußerlicher Gebrauch Ihres Ready Relief in den Stand setzte, wieder aufzustehen. Ich bin jetzt ein kerngesunder Mann.

T. B. Pease, P. M.

Beschwerden in den Eingeweiden.

(Bowel Complaints.)

Schlaffheit, Durchfall, Cholera Morbus, Beschwerden beim Stuhlgang, werden durch Radway's Ready Relief in 15—20 Minuten gehoben, ohne daß Verhärtung, Entzündung oder Schwäche dem Gebrauche desselben folgt.

Andere Schmerzen. (Aches, Pains.)

Bei Kopfschmerzen, gleichviel ob dieselben nervös sind oder in Begleitung von andern Krankheiten auftreten, bei Rückgrad-, Kreuz-, Nieren-, Leber- und Lungenleiden, bei Geschwulst der Glieder, bei Leibweh, Herzbrennen, überhaupt bei Schmerzen jeder Art bewirkt Radway's Ready Relief schon nach wenig Augenblicken die sichersten Zeichen der wiederkehrenden Gesundheit und verwandelt so die Leiden der Kranken in Wohlbehagen und Fröhlichkeit. Es beseitigt jede Schwäche oder Mattigkeit, und giebt dem Besiahrten die Kraft und Elasticität einer festen und rüstigen Gesundheit wieder.

R. R. Relief wird bei jedem Drogisten in Flaschen zu 25, 50 Cents oder $1 verkauft.

Radway & Co.

261 Fulton Street, New-York.

☞ Zu haben bei: T. Seiler & Sohn, New-Hamburg; M. P. Emery, Hawksville; Hubert Gilles, St. Clemens; A. H. Cook, Brantford; George McPherson, London; Lymon, Bros. & Co., Toronto.

Zu verkaufen,

eine wohleingerichtete Bauerei, enthaltend 100 Acker Land in der Nähe von Neu-Hamburg unter vortheilhaften Bedingungen. Um Näheres wende man sich an

George W. Eby, Agent.

Neu-Hamburg im April 1855.

Zu verlehnen.

Ein gut eingerichteter Store, im Städtchen Baden, Wilmot, Mittelstraße, zu verlehnen. Besitz kann sogleich gegeben werden. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer

Heinrich Liersch.

Wilmot Centre, 23. Mai, 1855.

Schullehrerstelle gesucht!

Ein Schullehrer, der in deutscher und englischer Sprache, sowie in Musik und Zeichnen Unterricht ertheilen, und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine Stelle zu erhalten. Näheres in der Office dieses Blattes.

Eine fremde junge Kuh

am Anfangs Oktober 1854 auf den Platz des Unterzeichneten in Hayesville. Die Kuh ist roth und hat eine weiße Vorderseite. Der Unterzeichnete hat die Kuh schon früher angezeigt, und unterhält dieses, um dem Eigenthümer zu seiner Kuh zu verhelfen.

Jos. Armstrong.

Hayesville, 12. Juni, 1855.

Thomson & Ross
vom

„Mammuth-Haus"

eröffnen am 7. Mai d. J. das
größte, billigste und beste
Sortiment von Waaren,
welches je in Hamburg zum Verkauf angeboten wurde.

Indem wir dem geehrten Publikum unseren Dank abstatten für das uns bisher bewiesene Wohlwollen, verfehlen wir nicht uns auch für die Zukunft zu empfehlen. Bis zum 15. April haben wir unsere

Kart-Mühle, Spinnerei und Webstühle

mit neuen Maschinerien versehen, kompletirt, wodurch wir in Stand gesetzt sein werden, alle Aufträge im

Karten, Spinnen und Fabriziren von Tuch,

für die Bauern und das Publikum im Allgemeinen auf das Beste und Billigste auszuführen.

Wir verarbeiten jede Quantität Wolle zu Rollen, spinnen sie zu Garn oder verarbeiten sie zu Tuch.

Jede Quantität Wolle nehmen wir in Austausch für Tuch oder Waaren zu dem höchsten Marktpreis an.

Man vergesse nicht, daß wir neben dem Mammuth-Haus auch noch eine

Cart-, Spinn-, und Walkmühle

besitzen.

Mahlen, Schroten und Distillien

wird in allen Zweigen ausgeführt

☞ Alle Arten Landesprodukte werden in Austausch für Waaren angenommen.

Thomson und Roß.

Hamburg, 27. April, 1855.

Clear the Track!!

Große Niederlage!!
im
„Germania Haus"
in Berlin.

So eben habe ich erhalten die größte und beste Auswahl von

Frühlings- u. Sommerwaaren,

bestehend in

Shawls, von jeder Sorte und Größe, Bareges, Musselins, Merinos, Plaids, Cobourgs, deLaines, ꝛc. Broadcloths, Doeskins, Satinetts, seidenen Westenstoffen, u. s. w.,

und überhaupt in jedem Artikel, welcher in die Drygoodsline einschlägt. Ferner auch aus Fertigen Kleidern für Herren und Knaben, Hüten und Kinderhütchen,

Ebenso halte ich stets vorräthig eine große Auswahl von Kaffee, Zucker, Thee, Taback, Reis,

so wie von

Eisenwaaren, Porzellan- und Töpferwaaren, u. s. w.

Die verschiedenen Sorten von

Pale- und Dark-Brändy, Port-, Madeira-, Malaga-Weine, Gin, Rum, französischen ächten Cognac, Peppermint, Glasgow-Ale, London Porter,

halte ich von der besten Sorte und guter Whisky, wird bei mir sowohl im Großen als auch im Kleinen verkauft.

Vortrefflicher Käse stets vorräthig!

Die Damen aber möchte ich vorzüglich aufmerksam machen auf die schöne Auswahl von

Damenhüten und Sonnenschirmen,

Morocco und Prunelle Schuhen.

Weißfische, Häringe und andere Fischsorten gepöckelt und trocken!

Indem ich dem Publikum für das mir bisher geschenkte Zutrauen ergebenst danke, darf ich hoffen, daß ich durch Vergrößerung meines Waaren Lagers und größere Mannigfaltigkeit meiner Güter, dasselbe auch ferner zu rechtfertigen im Stande sein, und Niemand meinen Store verlassen werde, ohne befriedigt zu sein.

Schneller Verkauf und kleiner Profit ist mein Grundsatz!

Landwirthschaftliche Produkte werden zum höchsten Marktpreise angenommen. Unter Zusicherung reeller Bedienung ladet ergebenst ein

John Klein.

Berlin, 11. Mai, 1855.

1855—Wohlfeiles Waarenlager.—1855

in **BERLIN** bei

Jakob Hoffmann.

Für die mir bisher in einem so hohen Grade zu Theil gewordene Gunst des Publikums verfehle ich nicht demselben meinen innigsten Dank abzustatten, und da es mein Grundsatz ist, auf der Zeit fortzuschreiten, so habe ich keine Mühe gespart, um dem Publikum nicht allein das größte, sondern auch das best assortirte Lager von

Manufaktur- und Schnittwaaren

anzubieten, wobei ich bemerke, daß dasselbe mit der größten Sorgfalt ausgewählt und namentlich auf die gegenwärtige Mode Rücksicht genommen ist.

Eisenwaaren

sind in einer so großen Auswahl vorräthig, wie man sie in keinem andern Geschäfte in diesem Theile des Landes findet.

Spezereien

werde ich stets frisch und in der größten Mannichfaltigkeit vorräthig halten.

Porzellan und Steingut, Glaswaaren, Patent-Medizinen, Oele, Farben u. s. w.

stets in großer Auswahl vorräthig.

Das Movilien Departement

ist vollständiger als je zuvor, indem ich durch die Anschaffung einer neuen Dampfmaschine von fünfzehn Pferdekraft in den Stand gesetzt bin, irgend eine Quantität von Mobilien, als Stühle, Bettstellen, Desks, Bureaux, Sofas u. s. w. zu fabriziren.

Ich bin entschlossen, nicht allein meine Waaren im Kaufladen, sondern auch Mobilien billiger zu verkaufen, als irgend ein anderes Geschäft im County.

☞ Bevor Ihr Euer Geld anderwärts ausgebt, kommt und nehmt mein Lager in Augenschein.

☞ Produkte werden im Austausch für Waaren angenommen und der höchste Marktpreis dafür bezahlt

Jakob Hoffmann.

Berlin, 1. März 1855.

Neuestes vom Kriegsschauplatz!!

Soeben erhalten im

„Victoria Haus," Hamburg,

einen großen und ausgewählten Vorrath von

Frühjahrs- und Sommerwaaren.

Die Unterzeichneten haben einen großen Vorrath von Waaren, welche sie so billig — wenn nicht billiger — als jedes andere Geschäftshaus diesseits Hamilton verkaufen.

Ihr Vorrath von Ellenwaaren besteht aus den neuesten und modernsten Damenkleider-Stoffen, als:

Musselin de Laines, französche Barages, Challes, Alma Flor, Cobourgs, Orleans, französische Merinos, Seidenstoffe Damenhüte, Inlermann Kleiderstoffe, Bänder, gedruckte Stoffe u. s. w.

Ferner: Feine breite Tuche, Cassimire, Doeskins, seidene Westenstoffe, Satinets, fertiggemachte Kleider, Hemdenstoffe, Ticking, Sack Stoffe u. s. w.

Ein sehr großer und mit Vorsicht ausgewählter Vorrath von Groceries u. Liquören, als Thee, Caffee, Taback, Zucker, Gewürze, u. s. w., sowie von den besten Weinen, Brändies, Gin, Pfeffermünz, Toddy Whiskey, u. s. w.

Unter ihren Eisenwaaren findet man alle Artikel die von Handwerkern und Bauern gebraucht werden.

Ebenso ein großes und verschiedenes Sortiment von Patent-Medizinen, Farben, Oelen.

Hausgeräthe, als: Stühle und Bettstellen fortwährend an Hand.

☞ Der höchste Preis wird für alle Arten Landesprodukte bezahlt.

Indem wir dem Publikum für das bisher geschenkte Wohlwollen danken, hoffen wir auch in Zukunft durch billige Preise und reelle Bedienung Jedermanns Zutrauen zu erwerben.

Th. Seyler & Sohn.

Neu-Hamburg April, 1855.

Cholera Tropfen

Diese in Deutschland seyt so

berühmten Tropfen

sind ein sicheres Mittel gegen Cholera, wenn rechtzeitig dem ersten Anfall angewendet.

Jede Familie sollte ein Fläschchen derselben besitzen und unter 20 Fällen würde kaum einer in Cholera ausarten wenn der Patient sich sogleich ins Bett begeben und von diesen Tropfen einnehmen würde.

Sie werden bereitet und verkauft das

Fläschchen für 2 Schilling

in der

Deutschen Apotheke,

Waterloo-Street—Neu Hamburg.

C. R. Klingebeil & Co.

Hamburg, den 7. Juni 1855. 22—

Vorzügliche amerikanische, eklektische Praxis.

James A. Whiting, M. D.,

erlaubt sich, das Publikum zu benachrichtigen, daß er zur Ausübung seiner Praxis in Berlin sich niedergelassen hat, wo er von Denjenigen um Rath befragt werden kann, welche mit Krankheiten behaftet sind, seien dieselben heftige, sich schnell entscheidende oder langwierige, andauernde Krankheiten.

Doktor Whiting

hat der Behandlung der Krankheiten durch pflanzenartige Heilmittel seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und behauptet, ohne sichhaltige Widerlegung zu fürchten, daß dies System weit sicherer und kräftiger ist als das alte, mit Quecksilber und Lanzette.

Behandlung der Krankheiten nach der deutschen verbesserten Methode.

Denjenigen, welche mit der Methode unbekannt sind, wird bemerkt, daß er den Urin untersucht, um die Krankheit zu erklären; der erste am Morgen wird vorgezogen, und muß er das Alter des Kranken wissen.

Für kranke Augen, alte Wunden, Krebsschäden, Hautausschläge u. s. w. wird die Kur garantirt oder keine Bezahlung verlangt.

Office, zwischen Hoffmann's u. Sparrows Store, Kingstreet, Berlin.

James A. Whiting.

Lieseborn,

Townlinie, zwischen Wilmot u. Nord-Osthope.

Liesemer und Diebel

erlauben sich ihren Kunden und dem Publikum überhaupt anzuzeigen daß sie soeben einen großen Vorrath von

Ellenwaaren, Groceries, Töpferwaaren,

Eisenwaaren, Patent Medizinen,

Färbestoffen, ꝛc.,

erhalten haben, welche sie zu sehr billigen Preisen verkaufen, da sie glauben, kleiner Profit und schneller Verkauf sei der beste Geschäftsgang.

Seht ihren Vorrath, ehe ihr in Hamburg oder sonstwo Euer Geld ausgebt.

Sie benachrichtigen ferner das Publikum, daß ihr Gasthaus für Reisende und Gäste aufs beste eingerichtet ist.

Liquöre, als Brandies, Weine, und Whisky, ꝛc.

wird im Großen und Kleinen verkauft.

Lieseborn, Mai, 1855.

Wolle! Wolle!!

Verarbeitet durch Wasser und Dampf.

Der Unterzeichnete benützt diese Gelegenheit, um seine Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß er große Verbesserungen in seiner Wollenfabrik getroffen hat, und jetzt im Stande ist, alle Aufträge zum Spinnen der Wolle, zum Weben auf Dampf- oder Hand-Webstühlen, und zum Färben oder Verarbeiten zu Tuch auf's Prompteste und Beste auszuführen.

Preis für Karten, 4 Cents per Pfund, wenn baar, und 5 Cents, wenn nach dem 1. September bezahlt; Spinnen 16 Cents per Pfund; Walken und Pressen 10 Cents per Yard; Walken u. Scheeren 16 Cents per Yard; Walken, Färben und Scheeren 31¼ Cent per Yard.

Er bringt ebenfalls zur Nachricht, daß die früheren Schwierigkeiten beim Wassermangel, noch ehe man niedrigen Wasserstand haben wird, beseitigt sein werden, da er in kurzer Zeit eine Dampfmaschine aufstellt.

Tweed, Satinet, Teppiche, getäfelte und gestreifte Stoffe auf Bestellung angefertigt in jeder beliebigen Art.

T. G. S. Nevills.

Hamburg, 10. Mai 1855.

Bauern und Andere — seht hierher!!

Thomson u. Roß in **Neu-Hamburg** benachrichtigen die Einwohner der Umgegend, daß, obgleich die Preise für das Karten der Wolle in St. Jakobs, Lancaster und Bloomingdale bedeutend erhöht sind, sie doch die namlichen Preise wie letztes Jahr beibehalten, nämlich: wenn nicht geölt, 6 Cts., und wenn zu zu Hause geölt, 4 Cts. per Pfund; das Spinnen der Wolle kostet 16 Cts., und wenn wir sie haspeln 18 Cts.

Kredit wird gegeben wie gewöhnlich, und alle Landesprodukte werden an Zahlungsstatt angenommen. **Thomson u. Roß.**

Dresch-Maschinen!! Dresch-Maschinen!!

Nach dem 15. Juni können in der

Baden-Eisengiesserei

zu jeder Zeit

Dreschmaschinen

gekauft werden.

Der Verkäufer enthält sich allen Lobes derselben und benachrichtigt blos Solche, die Maschinen zu kaufen wünschen, daß er dieselben in jeder Beziehung garantirt, in dem er den Käufern alle Mühe zu ersetzen verspricht, die durch die Unvollkommenheit einer solchen Maschine verursacht werden könnte.

Abraham H. Bühler.

Baden-Eisengießerei, den 13. Juni 1855. 23—

Busch Hotel

von

John P. Becker.

(Früher James Hilborn, an der Straße von Berlin nach Doon Mills.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß er das obige Gasthaus übernommen hat. Für gute Kost und trefliches Getränke nebst prompter Bedienung ist bestens gesorgt, auch ist für das Unterkommen von Vieh und Pferden die beste Sorge getragen.

John P. Becker.

Waterloo, 21. Juni 1855. 24—

Etwas Neues in Hamburg!

Ein Stall zum Pferdevermiethen.

Die Unterzeichneten benutzen diese Gelegenheit, um den Bewohnern von Hamburg und der Nachbarschaft die Anzeige zu machen, daß sie in dem genannten Städtchen einen Pferde-Leihstall errichtet haben und stets eine Anzahl guter

Pferde und Fuhrwerke

zum Vermiethen bereit halten; ihre Preise sind mäßig und die prompteste Bedienung wird zugesichert. Nur achtsame und nüchterne Kutscher werden gehalten.

Da wir bei Errichtung dieses Geschäftes in Hamburg keine Kosten gescheut haben, so hoffen wir, daß uns auch eine liberale Unterstützung des Publikums zu Theil werden wird; von unserer Seite wird nichts versäumt werden, um alle die uns mit ihrem Zuspruch beehren, zufrieden zu stellen.

Peter & Thomas Cochran.

Hamburg, 23. März, 1855.

Neue Frühlings-Waaren.

Seibert & Eby

in

Bridgeport.

sagen dem Publikum ihren ergebensten Dank für das ihnen bisher geschenkte Wohlwollen und gedenken, sich dasselbe durch aufmerksame und billige Behandlung ihrer Kunden ferner zu erhalten. Sie erlauben sich anzuzeigen, daß sie ihr Waarenlager durch neue, besonders für den Frühling und Sommer ausgewählte Waaren sehr bereichert haben, bestehend in einem großen Auswahl von

Ellenwaaren, Spezereiwaaren Töpfer ꝛc. Eisenwaaren, Patentmedizinen, Farben, Oel ꝛc.

Sie verkaufen stets so billig, als in irgend einem andern Laden geschieht, und bitten ihre Kunden, bei ihnen vorzusprechen, ehe sie anderswo ihr Geld ausgeben.

Alle Sorten Landesprodukte werden in Tausch angenommen.

Bridgeport, April 1855. No. 15.

Bauerei zu verkaufen!!

Eine Bauerei, Lot 16, 8. Concession, im Township North Osthope, bestehend aus 100 Acker — wovon 76 geklärt sind — mit guten Häusern und Scheuern darauf wird zum Verkauf angeboten. Durch das Land fließen 2 Bäche, ebenso einige nieversiegende Quellen. Ein schöner Obstgarten ist auf derselben angelegt. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Farm befinden sich Mühlen und Stores. Dieselbe ist nur einige Meilen von Neu-Hamburg und ebenso von Shakespeare (Bells Corners) entfernt.

Wegen Näherem adressire man frankirte Briefe an die Ridgburg Postoffice.

James Dallas.

North Osthope, 12. April 1855r No. 14—

Great-Western Hotel,

(früher im Besitze von G. Gaukel.)

von

JAMES POTTER,

Berlin.

Der Unterzeichnete macht hierdurch dem reisenden Publikum bekannt, daß er das genannte Hotel gekauft und vollständig neu eingerichtet hat. Bar und Keller sind mit einer Auswahl der feinsten Getränke, und die Tafel stets mit Allem versehen, was die Jahreszeit mit sich bringt. Er wird weder Mühe noch Kosten sparen, das Great Western Hotel zu einem Gasthaus ersten Ranges zu machen.

James Potter.

Berlin, April 1855. No. 15.

Nichts geht über Dampfkraft!

M. Wagenast & Co.,

(in dem Backsteintheil von Hoffmann's Dampf-Fabrik, Berlin),

ergreifen diese Gelegenheit, das Publikum zu benachrichtigen, daß sie fortwährend an Hand haben oder auf Bestellung anfertigen:

Fenster-Rahmen, Fenster-Läden, Thüren und Fenster-Gestelle,

welche sie zu jeder beliebigen Größe anfertigen.

Nur das Beste Material wird verwendet und gute Arbeit geliefert.

Da wir uns in bedeutende Kosten setzten durch Anschaffung unserer Maschinerien, — durch welche wir in den Stand gesetzt sind die obigen Artikel nicht nur besser, sondern auch billiger zu liefern — so hoffen wir auf liberale Unterstützung von Seiten des Publikums.

Personen, welche im Großen kaufen, wird ein guter Diskount bewilligt.

Fichtenbretter, von 1—1½ Zoll, werden in Tausch angenommen zu den höchsten Preisen.

M. Wegenast & Co.

Berlin, 4. Mai, 1855.

Deutsche Apotheke!

Waterloo Straße, Neu-Hamburg.

Drittes Haus von der Brücke, [bekannt als Adr. Nevills Brick Cottage.]

Die Unterzeichneten machen ihren Freunden und dem Publikum die ergebene Anzeige, daß sie am obigen Platze eine Apotheke errichtet haben und ein vollständiges Lager von allen in Deutschland gebräuchlichen Hausmitteln, als auch von allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln halten.

Alle Medikamente sind von auserlesener Güte, da sie vor dem Ankauf einer genauen Prüfung unterworfen werden. Außerdem sind stets vorräthig:

Alle Arten Farbestoffe, Parfümerien, Patent Medizinen, Arzneien für Pferde und Rindvieh, Blutegel, Bruchbänder, Waschschwämme, reine Weine u. Liquöre zu medizinischen Zwecken u. s. w.

Aerztliche Recepte werden mit Sorgfalt und nur von den besten Materialien bereitet.

C. Rudolph Klingebeil & Co.,

Deutsche Apotheker.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Victoria Haus.

Soeben von New York angekommen ein großes Sortiment von fertigen Kleidern, allen Arten von modernen Hüten, Damenhüten, Sonnenschirmen, Stiefeln und Schuhen.

T. Seyler u. Sohn.

Musikalien.

Meyer und Tretbar

halten ein großes Lager von

deutschen und amerikanischen Musikalien,

274, Maine Street, Buffalo, N.Y.

Dr. Orton und Sohn,

früher in Guelph, jetzt in

New-Hope.

Wichtige Neuigkeit!

Ankunft von neuen Frühjahr- u. Sommerwaaren

im

Neuen Kaufladen

von

H. & C. Döring in Schmittsville.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, ihren Freunden, wie dem Publikum, im Allgemeinen für die außerordentliche Unterstützung, welche ihnen seit Eröffnung ihres Geschäftes am hiesigen Platze zu Theil wurde, ihren verbindlichsten Dank abzustatten und benützen diese Gelegenheit zugleich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie jetzt das Auspacken ihrer neuen Zufuhren von

Frühjahr- und Sommerwaaren

beendigt haben und im Stande sind, ihren Kunden, wie dem Publikum überhaupt, eine reichhaltige und auf's Beste assortirte Auswahl von

Manufaktur- und Ellenwaaren, Spezereien, Eisenwaaren,

Porzellan und Steingut, Apothekerwaaren, Patent-Medizinen, Oelen, Farben, Glas u. s. w.

zum Verkauf anzubieten.

Da Einer von uns in New York war, und Einkäufe unter den vortheilhaftesten Bedingungen gemacht hat, so sind wir im Stande, unsern Kunden die niedrigsten Preise zu stellen, daß wir von keinem andern Geschäfte diesseits Hamilton übertroffen werden können. Die besondere Aufmerksamkeit des Publikums verdient unser reichhaltiges Lager von

Manufaktur- und Ellenwaaren,

welches mit der größten Sorgfalt ausgesucht wurde und Alles enthält, was der gegenwärtigen Jahreszeit und der Mode angemessen ist, namentliche lenken wir die Aufmerksamkeit des Publikums auf folgende Gegenstände:

Schwarze und andere Tuche von doppelter Breite, extra fein; Satinets, Doeskins, Kasimir, Tweeds, kanadisches Tuch, Orleans, schwarz, braun und blau; Merino in allen Farben; Coburgs, Muselin de Laines und Kattune in den neuesten Mustern; Ginghams, Baumwollenzeug, Drell, Denims, Derries Shawls, Umschlagtücher, Seidenzeug für Damenkleider und Hüte, seidene Bänder; seidene, halbseidene und baumwollene Taschentücher, Handschuhe für Herren und Damen, Schirtings, Leinen, rothen, gelben, blauen und weißen Flanell, Kossuthhüte für Herren und Knaben, Strumpfwaaren aller Art, Strohhüten, Damenhüten, Sonnenschirmen, u. s. w.,

und viele andere Gegenstände, zu zahlreich, um hier anzuführen.

Ferner erlauben wir uns auf unsern großen Vorrath von

Fertigen Kleidern und Schuhmacherwaaren

aufmerksam zu machen.

Das Spezerei-Departement

ist äußerst vollständig und alle Artikel von der besten Qualität, namentlich kann unser Thee und Kaffee nicht übertroffen werden, alle übrigen Artikel, als Zucker, Pfeffer, Nelkenpfeffer, Zimmet, Tabak u. s. w. sind frisch und die Preise der Art, daß wir mit jedem andern Geschäft konkurriren können.

Eisenwaaren: Nägel, Schlösser, Schrauben, Schreinergeschirr, Hobel, Hobeleisen, Bohrer, Meißel, Raspeln und Feilen, Messer und Gabeln u. s. w.

Alle Arten von Patent-Medizinen und Kräutern.

Unser Motto ist: **Schneller Umsatz und kleiner Profit!**

Wir laden unsere Freunde und das Publikum hiermit ergebenst ein, unser Waarenlager in Augenschein zu nehmen, indem wir überzeugt sind, daß sowohl unsere Waaren als auch unsere Preise einem Jeden zusagen werden. H. u. C. Döring.

Alle Arten Landesprodukte werden im Austausch für Waaren zum höchsten Marktpreis angenommen und als baar Geld betrachtet.

Für Häute, Pelze, Hafer, Kleesaamen, Timother und Schweinefleisch wird der höchste Marktpreis in baarem Gelde bezahlt.

H. & C. Döring.

Schmittsville, Wellesley, 17. Mai. 1855.

Neu-Hamburg-Eisengießerei und Klempner-Werkstätte.

Die Unterzeichneten benützen diese Gelegenheit, ihre zahlreichen Freunde und Kunden zu benachrichtigen, daß ihre

Eisengiesserei und Klempnerwerkstätte

vollkommen eingerichtet sind zur Fabrizirung aller in ihr Fach einschlagenden Artikel, als: Dreschmaschinen, Koch-, Box- und Parlor-Oefen, ordinäre und gehärtete Wagen-Büchsen, Pflüge ꝛc. Ferner: Alle Arten von Blechwaaren fortwährend an Hand oder auf Bestellung angefertigt, und im Großen oder Kleinen so billig verkauft als irgend Jemand in diesem County.

Sie haben ebenfalls ein gutes Sortiment von Eisenwaaren, um alle ihre Kunden zu befriedigen.

Alle Arten Landesprodukte werden in Austausch angenommen.

Dem Publikum dankend für die uns bisher bewiesene Gunst, versichern wir, daß wir nur das beste Material zu unseren Waaren nehmen und nur die besten Arbeiter engagiren.

Merner & Nopper.

Neu-Hamburg, 27. April 1855.

Zur Nachricht.

Sterling Bills verkauft und Wechsel ausgestellt für jede beliebige Summe auf

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Amsterdam, Aschaffenburg, Wien, Stockholm, Christiania, LONDON, DUBLIN, EDINBURGH,

und andere Plätze.

Emigranten-Passachier-Scheine ausgestellt von allen Seehäfen in Europa nach QUEBEC und von QUEBEC nach dem Inlande und dem Westen von Kanada für erste Klasse Segel-Schiffe und Dampfboote von

Jakob Hespeler,

Agent des Hannoverschen und Sardinischen Consulats.

Preston, März, 1855. No12

Frühjahr, 1855!

Land Handel!!

M'Keand, Brother & Co.

haben einen großen Vorrath importirt bestehend in:

Britischen und ausländischen Ellenwaaren,

welche mit einem vollständigen Sortiment von ihrem eigenen Fabrikat von

Herren- und Damen-Strohhüten, Kleidern ꝛc.,

zum Verkauf angeboten werden zu

sehr niedrigen Preisen und liberalen Bedingungen.

Commercial Buildings, King St. West, HAMILTON.

30. März, 1855. No13

Michael Meyer,

Agent der Western Farmers Mutua und Stock Versicherungs Gesellschaft in Hamilton.

Derselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr für oben genannte Versicherungs Gesellschaft. Anmeldungen können bei ihm selbst oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden.

Wilmot, den 27. Januar 1854.

Victoria Haus.

Eine Quantität ächter deutscher Rauchtabak zu sehr billigen Preisen bei

T. Seyler u. Sohn.

George Marley,

lizenzirter Auktionär.

Ich erlaube mir den Bewohnern von Wilmot und den angrenzenden Townschips meine Dienste als Auktionär bei vorkommenden Fällen anzubieten. — Anmeldungen können in meiner Wohnung, der Wilmoter Townhalle gegenüber, oder in der Druckerei des Beobachters gemacht werden, und können auf prompte Beachtung rechnen.

Georg Morley.

Waterloo Haus.

Der Unterzeichnete hat soeben erhalten und zum Verkaufe ausgelegt einen großen u. sorgfältig auserlesenen Vorrath von

Manufactur und Ellenwaaren

bestehend aus aller Art

Wollen-, Baumwollen-, und Seidenstoffen, Spezerei-, Eisen-, Glas- und Geschirrwaaren,

welcher er allwohlfeil für baar Geld verkauft.

Für alle Landesprodukte wird der höchste Preis gezahlt.

William Fischer.

Waterloo Village, 23. März, 1855.

Hotel de l'Europe

von

David Klein.

Deutsches Gasthaus der Dampfschifflandung gegenüber, nahe dem Eisenbahn-Depot und der Stage-Office in

Toronto.

Dieses Haus ist neu eingerichtet und bietet Reisenden alle Bequemlichkeiten.

Board 1 Dollar per Tag.

Stiefel und Schuhe.

HAMILTON, King Street West.

Stiefel und Schuhe

im

Groß- und Kleinverkauf.

A. GORDON.

Stattet seinen Freunden den ergebensten Dank ab für die bisherige liberale Unterstützung, und ergreift diese Gelegenheit um bekannt zu machen, daß sein

Frühjahrs-Vorrath,

bestehend aus allen Arten Herren- Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefel gut und modern verfertigt.

Da der Unterzeichnete bedeutende Verbesserungen gemacht hat in seinem Arbeitslokal, kann er jetzt Kaufleuten und Anderen im Großen so wohlfeil verkaufen wie irgend ein anderes Haus. Kommt und seht ehe ihr anderswo kauft!!

A. Gordon.

Hamilton, April 27. 1855.

August Fuchs

treibt Handel mit

Taschenuhren, Stubenuhren, Fancy Waaren, Goldwaaren, ꝛc.

Seine Waaren sind von vorzüglichster Güte und direkt von New-York importirt. Auch empfiehlt sich derselbe zur Reparatur von Taschen und Standuhren, welche er in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen reparirt.

Berlin, 2. März 1855.

Bahn frei für das

Landwirths-Depot

in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten haben soeben einen mit großer Vorsicht ausgewählten Vorrath von

Frühjahr- und Sommer-Waaren

erhalten, bestehend in:

Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaaren, Farben, Färbestoffen, Patent-Medizinen, Stühlen, Bettstellen, u. s. w.

kurz Alles was von Bauern und Handwerkern in diesem Landestheile gebraucht.

Sie verkaufen ihre Waaren billiger als irgend Jemand, was andere auch behaupten mögen. Sie haben ebenfalls eine

Schneider- und Schuster-Werkstätte

hinter ihrem Ladey errichtet, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, Jedermann gut oder modern zu kleiden.

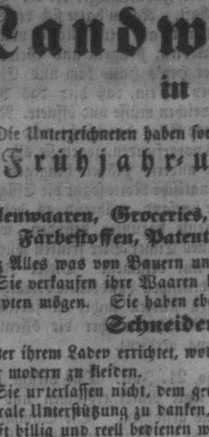
Sie unterlassen nicht, dem geehrten Publikum für die ihnen bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung zu danken, und versichern zugleich, daß sie ihre Kunden auch in Zukunft billig und reell bedienen werden.

Geht Euer Geld nicht aus, ehe ihr unsere Waaren geprüft habt!

Der höchste Marktpreis wird für alle Arten Landesprodukte bezahlt.

Jakob Wagner u. Co.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.



Der 7. Mai ist vorüber,

und Thomson und Roß haben ihr umfangreiches Sortiment von

Frühjahrs- und Sommer-Waaren

zum Verkauf ausgelegt. Ihre Waaren bestehen aus Allem, was neu und modern ist. Da sie selbige auf dem besten Markt und zu den billigsten Bedingungen kaufen, so sind sie im Stande, zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen. Wir behaupten nicht, daß wir billiger als „irgend Jemand" verkaufen, aber wir halten an den Grundsatz, mit dem wir angefangen:

Großer Verkauf und kleiner Profit.

Ihr Sortiment von Ellenwaaren umfaßt Alles, was der Markt von Europa und den Ver. Staaten zu liefern im Stande ist, und all Dieses wird zu den möglichst niedrigsten Preisen verkauft.

Unter Groceries und Eisenwaaren-Departement wird man so vollständig wie gewöhnlich finden, und es ist die Absicht der Unterzeichneten, mehr und mehr ihr Lager zu komplettiren, so daß sie im Stande sind, ihre Ellenwaaren, Groceries, Eisenwaaren, Töpferwaaren, Glaswaaren, Möbeln, Weine, Brandies und andere Liquöre im Großen und Kleinen zu verkaufen.

Thomson & Roß.

Neu-Hamburg, 11. Mai, 1855.

Neue Sommer-Waaren!!

William Hespeler

in

Baden, Townschip Wilmot

erlaubt sich seinen Kunden und das Publikum im Allgemeinen anzuzeigen daß er einen sorgfältig auserlesenen Vorrath von

Frühlings- und Sommerwaaren

erhalten hat. Dieselben bestehen aus

Manufaktur- und Ellenwaaren

Alle Sorten Stoffen für Herren- und Damenkleidern, als

Sommer-Tweeds, für Hosen, Röcke und Westen, ferner die beste Auswahl von französisch und englischen Katune die in Beziehung auf Güte und Preise noch nie in hiesigem Landestheile zum Verkauf geboten waren.

Sommer-Shawls, Musliende Laines, Orleans, Coburgs, Merinos, Seidenstoffe, seidene Hals- und Taschentücher, ächte deutsche Ginghams, Bonnets u. Parasols.

Fertig gemachte Kleider von allen Gattungen und Größen. Hüten und Kappen welche alle zu erstaunenswürdig billigen Preisen verkauft werden. An

Eisen-, Spezerei-, Glas- und Geschirrwaaren

habe ich auf Hand: Kaffe, Thee, Hut- und Muscovada Zucker, Allspice, Zimmet, Nägel, Indigo, Vitriol, Krapp, Reis, Schnupf- Kau- und Rauchtabak, — Gläser, Flaschen, feines Geschirr u. s. w.

Gute Weine und Liquöre!

Kleiner Profit und schnellen Verkauf.

Alle Waaren werden an Jedermann zu Baargeldpreisen verkauft und der höchste Marktpreis wird bezahlt für alle Produkte.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

William Hespeler.

Baden, 17. May, 1855.

Gute Nachrichten für Bauern!

Ankunft von Sommer-Waaren

im

alten Kaufladen

in

Philippsburg

bei

Christoph Dæring

Der Unterzeichnete war selbst in New-York, und hat so billigt Einkäufe gemacht, er im Stande ist billige als ein Anderer in Wilmot zu verkaufen. Der Zweck ist

Großer Absatz und kleiner Gewinn.

Manufaktur und Ellenwaaren aller Art.

Großes Lager von Eisenwaaren, Eisen, Nägeln ꝛc. ꝛc.

Unübertreffliche Qualitäten von Thee, Kaffee, Chokolade, Tabak, Gewürzen u. s. w.

Die größte Auswahl in Porzellan, Steingut, Glaswaaren, u. s. w. und von allen Qualitäten.

Apothekerwaaren und Färbestoffe aller Art.

Oele, Farben und Varnisch in großer Verschiedenheit.

Oefen, Blechwaaren, Ofenröhren, Eisenblech ꝛc.

Stiefel und Schuhe aller Art

und zu solchen Preisen die den Käufern zusagen werden.

Alle Arten von Leder und Geräthe für Schuhmacher beständig an Hand.

So eben empfangen und zu verkaufen

im Großen und Kleinen:

Eine große Auswahl von Patent Medizin, 25 Prozent niedriger, als der New-Yorker Preis.

Baar Geld! Baar Geld!! Baar Geld!!!

Ich bezahle baar Geld für irgend eine Quantität Häute, Schaffelle und Felle.

Christoph Döring

Philippsburg, 17. May, 1855.